

Der Historische Verein des Kantons Schwyz von 1978 bis 2002

Autor(en): **Wiget, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz**

Band (Jahr): **94 (2002)**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-168912>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Historische Verein des Kantons Schwyz von 1978 bis 2002

Josef Wiget

Über die Hundert-Jahr-Feier des «Historischen Vereins des Kantons Schwyz» vom 6. November 1977 im Schwyzer Rathaus berichtete Präsident Wernerkarl Kälin (WKK) in den «Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz» 70/1978. Ein Jahr zuvor hatte sein Vorgänger, alt Staatsarchivar Willy Keller, in den «Mitteilungen» die Vereinsgeschichte von 1877 bis 1977 veröffentlicht. Seither ist der Verein um ein Vierteljahrhundert älter geworden. Auch wenn keine besonderen Feierlichkeiten vorgesehen sind, dürften Stundenhalt und Rückblick auf fünfundzwanzig Jahre Vereinsleben angebracht sein und brauchen auch keine weitere Rechtfertigung.

Viele Geschehnisse und Entwicklungen sind allerdings noch so präsent und nahe, dass ein kühles Urteil nur von einem Aussenstehenden erwartet werden könnte; die Bitte um Generalabsolution für den Chronisten und Begleiter des Vereins auf einem ansehnlichen Wegstück während der letzten Jahre sei deshalb vorangestellt. Die jährlichen Rechenschaftsberichte und die Protokolle von Generalversammlungen und Vorstandssitzungen dienten als Hauptquellen; die eigenen Berichte natürlich auch. Da wären wir wieder bei der persönlichen Einfärbung. Das Archiv des Vereins und die editorischen Produkte hatten ebenfalls griffbereit zu liegen; ihr imposanter Umfang war Grund zu Freude und leichtem Schrecken zugleich. Schliesslich galt es, die Fülle der Informationen etwas zu begrenzen und abzuwägen, es sollte ja kein blosses Aneinanderreihen von Fakten entstehen, sondern ein mindestens in Ansätzen strukturiertes Produkt. Einige Tabellen und Verzeichnisse gehören dazu, sie dürften den späteren Chronisten wieder nützlich sein.

Die Vereinsstatuten vom 8. Dezember 1990 setzen in Art. 2 den Vereinszweck fest: «Erforschung und Darstellung der schwyzerischen Geschichte sowie Förderung der Heimatkunde und der Schweizer Geschichte im Allgemeinen.» Der Vereinszweck wird gemäss Art. 3 erfüllt durch die Abhaltung von Versammlungen, wissenschaftlichen Vorträgen und Exkursionen, die Herausgabe der «Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz» sowie weiterer Publikationen und die Förderung anderer kultureller Bestrebungen. Damit war auch die Disposition dieser Chronik vorgegeben.

Versammlungen, Vorträge und Exkursionen

Generalversammlungen

Die Generalversammlungen des Vereins fanden seit 1987 stets am 8. Dezember, dem Feiertag Maria Empfängnis, statt. Vor- und Nachteile der Durchführung an einem auf katholische Gebiete begrenzten Festtag hielten sich in den oft geführten Diskussionen über dieses Datum die Waage, Konstanz und Tradition gaben deshalb den Ausschlag. Als oberstes Organ eines gesamtkantonalen Vereins tagte die Versammlung von 1977 bis 2001 abwechselungsweise in den sechs Bezirken, fünf Mal im Alten Land, je vier Mal in der March, Einsiedeln, Küssnacht und den Höfen sowie drei Mal in Gersau. Die folgende Tabelle der Versammlungen zeigt die starken Unterschiede in der Präsenz. Die in der zweiten Hälfte der Berichtsperiode tendenziell ansteigende Teilnahme ist selbstredend auch im Verhältnis zum kontinuierlich wachsenden Gesamtbestand der Mitglieder zu werten. Wochentag und Ort, Wetter und Verkehrsverbindungen, Referent und Thema sowie die Zahl der zu ehrenden Mitglieder mit fünfzig- bzw. fünfundzwanzigjähriger Vereinszugehörigkeit spielten ebenfalls eine wenn auch nicht immer zuverlässig messbare Rolle.

Die Präsidenten strebten danach, den geschäftlichen Teil zu straffen und ihn so kurz, wie Recht, Anstand und Tradition es erlaubten, zu halten. Ein gewisses Ritual musste jedoch sein; auch die Tagungsorte wollten vorgestellt werden, eine von den Versammlungen jeweils geschätzte Spezialität von WKK. Lange war es Tradition, dass ein Vertreter des Regierungsrates offiziell an der Versammlung teilnahm. 1988 beschied jedoch die Staatskanzlei dem Verein, dass dies nicht mehr möglich sei. Dennoch waren immer wieder Vertreter der Kantonsregierung anwesend, sei es aus besonderem Anlass wie 1991 beim Wechsel des Präsidiums von Wernerkarl Kälin zu Staatsarchivar Josef Wiget oder als interessierte Vereinsmitglieder.

Das Schwergewicht der Zusammenkunft lag auf den Referaten. Die folgende Zusammenstellung zeigt die bewusst weit offen gehaltene Themenspanne: Von der frühen Familiengeschichte im Muotathal bis zur kantonalen

Schwyzer Kulturpolitik, von der Iberger Gemeindetrennung bis zur Vorstellung des Historischen Lexikons der Schweiz. Ebenso vielfältig präsentiert sich das Spektrum der Referenten: Vom Lokalhistoriker über bewährte Vorstandsmitglieder und Spezialisten aus verwandten Diszipli-

nen bis zu etlichen Universitätsprofessoren. Einige Vorträge konnten in unveränderter oder erweiterter Fassung in den «Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz» (MHVS) publiziert werden.

Die Generalversammlungen von 1978 bis 2001 im Überblick

Jahr	Datum	Ort	Referent/en	Thema	*
1978	9. Dezember	Küssnacht, Hotel Adler	Franz Wyrsh	Das Rathaus zu Küssnacht als Spiegel der Zeit	82
1979	9. Dezember	Schübelbach, Gasthaus Adler	Dr. Josef Mächler	Aus der Geschichte der Gemeinde Schübelbach	100
1980	7. Dezember	Freienbach, kath. Kirchgemeindehaus	P. Dr. Matthäus Meyer OSB	Franz Anton Kraus, Maler, Stuckateur und Architekt, Erbauer des Untern Chors der Stiftskirche Einsiedeln	75
1981	6. Dezember	Einsiedeln, Hotel St. Georg	Lic. phil. Hansjörg Lehner	Die Ergebnisse der archäologischen Grabungen im Chor und in der Sakristei der Stiftskirche Einsiedeln (MHVS 74/1982, S. 1–67)	100
1982	12. Dezember	Gersau, Mehrzwecksaal im Schulhaus	Dr. Albert Müller	Lichter in der Geschichte der altfryen Republik Gersau	90
1983	8. Dezember	Muotathal, Gasthaus Sternen	Kaplan Alois Gwerder	Zur frühen Familiengeschichte im Muotathal	107
1984	9. Dezember	Unteriberg, Hotel Rössli-Post	Dr. Josef Wiget	Die Hintergründe der Iberger Gemeindetrennung 1884	73
1985	8. Dezember	Siebnen, Mittelpunktschule	Dr. Albert Jörger	Die Geschichte der Landschaft March im Spiegel ihrer Kunstdenkmäler	93
1986	7. Dezember	Küssnacht, Monséjour	Franz Wyrsh	Immensee als Kriegsschauplatz im Franzosenkrieg 1798 und im Sonderbundskrieg 1847	109
1987	8. Dezember	Schindellegi, Vereinshaus Bruder Klaus	lic. phil. Urspeter Schelbert	Vom Leben und Sterben in den Höfen Wollerau und Pfäffikon im 18. Jahrhundert	85
1988	8. Dezember	Einsiedeln, Hotel St. Georg	Wernerkarl Kälin	Beiträge zur Geschichte der Häuser am Einsiedler Klosterplatz	65
1989	8. Dezember	Brunnen, Hotel Waldstätterhof	Dr. Renata Pia Venzin	Mutter Maria Theresia Scherer und das Institut der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz auf dem Hintergrund der Schweizergeschichte	117
1990	8. Dezember	Gersau, Hotel des Alpes	Dr. Albert Müller	Gersau ein freies Land, 3. Juni 1390 (MHVS 82/1990, S. 81–87)	99
			Lic. jur. et phil. Hermann Bischofberger	Der Freiheitsbrief von Friedrich II. an die Schwyzer von 1240 (MHVS 82/1990, S. 34–66, erweiterte Fassung)	
1991	8. Dezember	Schwyz, Kantonsschule	Prof. Dr. Johannes Duft	Beziehungen der Fürstabtei St. Gallen zum Alten Land Schwyz (MHVS 84/1992, S. 21–24)	90
1992	8. Dezember	Tuggen, Schulhaus Eneda	Dr. med. Jürg Wyrsh	Schulgeschichte eines Dorfes (MHVS 85/1993, S. 149–181, erweiterte Fassung)	68
1993	8. Dezember	Küssnacht, Monséjour	Franz Wyrsh	Der Prozess um den Kartoffelzehnten 1771 (MHVS 86/1994, S. 105–107)	120

Jahr	Datum	Ort	Referent/en	Thema	*
1993	8. Dezember	Küssnacht, Monséjour	Prof. Dr. Peter Blickle	Warum blieb die Innerschweiz katholisch? Überlegungen zu den Voraussetzungen der Reformation in Europa (MHVS 86/1994, S. 29–38)	120
1994	8. Dezember	Feusisberg, Schulhaus	Prof. Dr. Bernhard Stettler	Die Einsiedler Höfe Pfäffikon und Wollerau im Spannungsfeld zwischen Zürich-Schwyz – Ein regionales Schicksal als Indiz für die gesamt eidgenössische Entwicklung (MHVS 87/1995, S. 9–21)	92
1995	8. Dezember	Einsiedeln, alte Mühle im Kloster	Lic. phil. Christian Sieber	Adelskloster, Wallfahrtsort, Gerichtshof, Landesheiligtum – Einsiedeln und die alte Eidgenossenschaft (MHVS 88/1996, S. 41–51)	116
1996	8. Dezember	Gersau, Hotel Müller	Dr. Marco Jorio , Chefredaktor HLS	Das Historische Lexikon der Schweiz (HLS)	85
1997	8. Dezember	Schwyz, Mythen-Forum	Lic. phil. Lukas Vogel	«Die Herren sind alle Schelmen»: Über den Schwyzer Widerstand gegen die Helvetik (MHVS 90/1998, S. 169–178)	130
1998	8. Dezember	Lachen, Hotel Bären	Prof. Dr. Roger Sablonier	Das neue Konzept des Bundesbriefmuseums Schwyz (MHVS 91/1999, S. 231–240)	90
1999	8. Dezember	Küssnacht, Monséjour	Dr. Josef Wiget	Der Schwabenkrieg aus schwyzerischer Sicht	110
2000	8. Dezember	Pfäffikon, Rest. Sternen	Lic. phil. Beat Eberschweiler	«Scherben im Schwyzer Schlamm», erste Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen im Schwyzer Teil des Zürichsees	96
2001	8. Dezember	Einsiedeln, Hotel St. Georg	Regierungsrat Kurt Zibung	Schwyz Kulturpolitik – quo vadis?	130

* Anzahl Teilnehmer an der GV

Kunst- und Geschichtsfahrten

Historische Ausflüge fanden früher nur sporadisch statt; 1959, noch unter Präsident Dominik Auf der Maur, ins Ritterhaus Bubikon und nach Rapperswil sowie 1969 in die March. Unter der Präsidentschaft von Werner Karl Kälin, dem legendären WKK, erhielten die «Kunst- und Geschichtsfahrten» seit 1978 einen festen Platz im Jahresprogramm des Vereins. 1982, 1984, 1987 und 1989 mussten die Ausflüge aus verschiedenen Gründen ausfallen, seit 1990 wurden sie jedoch konsequent durchgeführt. WKK leistete während etlichen Jahren die Hauptarbeit für Vorbereitung und Durchführung, dann übernahm Hans Lienert bis 1998 die Funktion eines Reiseorganisations; als sein Nachfolger waltet seither Markus Lienert.

Die Vereinspräsidenten (WKK, Josef Wiget und im Jahre 2002 Kaspar Michel) übernahmen jeweils selbst einen Teil der historischen und kunsthistorischen Einführungen und Erläuterungen. Seit 1996 ist Markus Bamert, Denk-

malpfleger des Kantons Schwyz, mit von der Partie und informiert die Gesellschaft über kunst- und architekturgeschichtliche Zusammenhänge der jeweiligen Sehenswürdigkeiten. In besonderen Fällen standen orts- und sachkundige Führer bereit und zeigten unseren Geschichtsfreunden die einschlägigen Stätten oder besonderen Gebäulichkeiten.

WKK berichtete jeweils in der Lokalpresse, vorab im «Einsiedler Anzeiger», über die Fahrten. In den Neunzigerjahren übernahm es Albert Birchler, Vereinsmitglied aus Einsiedeln, ausführlich über die besuchten Stätten zu berichten; ihm sei an dieser Stelle für seine fundierten Beiträge herzlich gedankt.

Die Ausflüge blieben zunächst auf die eigenen Grenzmarken beschränkt, führten jedoch bald in die nähere innerschweizerische Umgebung und schliesslich in fast alle Gegenden und Kulturkreise der Schweiz. Limiten setzten allein die Fahrtzeiten, womit Besuche etwa der südlichen Bündnertäler oder der Gebiete am Genfersee bislang unterlassen wurden.

Die Kunst- und Geschichtsfahrten von 1978 bis 2002 im Überblick

Datum	Orte	Präsenz
1978, 28. Oktober	Einsiedeln: Stiftskirche, Stiftsbibliothek, Paramentenkammer, Grosser Saal, Tonbildschau	80
1979, 13. Oktober	St. Jakobskirche und Beinhaus Steinen – alte Kirche Seewen – Pfarrkirche und Turmmuseum Schwyz – alte Klosterkirche, Kloster St. Josef und Pfarrkirche Muotathal	rund 60
1980, 11. Oktober	Zisterzienserkirche Kappel – Kloster Frauenthal – Klosterkirche Muri – Kloster Hermetschwil – Bremgarten	rund 60
1981, 17. Oktober	Jagdmattkapelle Erstfeld – Seedorf: Abtei St. Lazarus und Pfarrkirche St. Ulrich, Schloss a Pro von aussen – Altdorf: Kapuzinerinnenkloster St. Karl, Kapuzinerkloster, Pfarrkirche St. Martin und Rathaus	über 40
1983, 28. Mai	Ehemalige Abtei Fischingen – ehemalige Kartause Ittingen	87
1985, 11. Mai	Ehemalige Zisterzienserabtei Wettingen – Stadtkirche Baden – Chorherrenstift Beromünster	gegen 60
1986, 20. September	Ehemalige Benediktinerabtei Pfäfers – Städtchen Werdenberg – Propstei St. Gerold im Grosswalsertal – Appenzell	65
1988, 17. September	Bergkirche St. Nikolaus und Klosterinsel Rheinau – ehemaliges Kloster St. Katharinental – Stein am Rhein – Insel Werd	65
1990, 12. Mai	Stans: Pfarrkirche, Beinhaus und Rathaus – Kloster Engelberg (Orgelkonzert von P. Norbert Hegner)	56
1991, 8. Juni	St. Gallen: Stiftsbibliothek, Kathedrale, ref. St. Laurenzenkirche – Kyburg	65
1992, 23. Mai	Kloster Disentis: Kirche, neues Museum im Kloster – Falera: Menhire («Steinkalender»)	rund 70
1993, 8. Mai	Festungsmuseum im ehemaligen Artilleriewerk Reuenthal bei Koblenz – Zurzach als alter Messe- und Wallfahrtsort (Verena-Münster)	rund 50
1994, 11. Juni	Solothurn: Führungen im Alten Zeughaus, in der St. Ursen-Kathedrale und durch die Stadt	39
1995, 10. Juni	Giornico: San Nicolao und Casa Stanga – Bellinzona: Castelgrande, Murata, Castello di Montebello und Altstadt	74
1996, 15. Juni	Freiburg im Uechtland: Loretokapelle Bürglen, St. Johann-Kirche, Planche Supérieure, Kathedrale, Franziskanerkirche, Grand-Rue	48
1997, 24. Mai	Kloster St. Urban – Wasserschloss Wyher – Schloss und Städtchen Willisau	92
1998, 27. Juni	Pfarrkirche St. Martin und Kapelle St. Jost Galgenen – St. Niklauskapelle Siebnen – Bauernhäuser bei Tuggen – Grinau	rund 40
1999, 19. Juni	Goms: Pfarrkirche Münster – Ernen: Dorfkern, Rathaus, Hochgericht	75
2000, 24. Juni	Gotthard: Museo Nazionale und Museo Forte Ospizio – Kirche Hospenthal – Kaserne Andermatt	75
2001, 19. Mai	Chur: Dom und Domschatz, Rittersaal im bischöflichen Schloss, St. Luzi-Kirche, St. Martinskirche, Stadtrundgang – «Versuchsstollen Hagenbach AG»	96
2002, 25. Mai	Basel: Stadtgeschichte, Münster, Rathaus, Stadtrundgang – Riehen: Fondation Beyeler	80



Abb. 1: 2002 führte die Kunst- und Geschichtsfahrt nach Basel.

Vorträge und Arbeitstagen

Am 8. April 1989 war die Reihe an unserem Verein, eine Arbeitstagung im Rahmen des «Historischen Vereins der V Orte» durchzuführen. Die Tagung war dem *Frauenkloster St. Peter am Bach in Schwyz und dem ehemaligen Zisterzienserinnen- und Dominikanerinnenkloster in der Au, Steinen*, gewidmet. Als Referenten traten auf: Vereinspräsident Wernerkarl Kälin, Kaplan Fridolin Gasser, Schwyz, Dr. Georges Descœudres, Zürich, und Denkmalpfleger Markus Bamert, Schwyz. Die Referate wurden in den «Mitteilungen» 81/1989 abgedruckt.

Am 18. März 1994 referierte der Bauernhausforscher Dr. Benno Furrer im Ital Reding-Haus, Schwyz, zum Thema «*Hünenberg – Muotathal, eine Zeitreise durch Hauslandschaften*». Unter dem Titel «*Ein Blick in die Urgeschichte*» hielt am 24. Februar 1996 der Paläontologe Philipp Morel (1999 bei der Berufsausübung tragisch verunglückt) einen hochinteressanten Vortrag, der auszugsweise in den «Mitteilungen» 88/1996 publiziert wurde. Im gleichen Jahr begannen die seither regelmässig durchgeführten Vor-

tragsreihen im Bundesbriefmuseum zu schweizer- und schwyzergeschichtlichen Themen. Die Vorträge wurden jeweils in die Jahresprogramme des Vereins aufgenommen, und die Vereinsmitglieder stellen denn auch die treue Stammkundschaft. 1997 sprach Vereinspräsident und Staatsarchivar Wiget in Schwyz und Lachen über den «*Kanton Schwyz im Sonderbund 1847*»; in Schwyz übernahm die Volkshochschule, in Lachen der March-Ring das Mit-Patronat. Über die Anlässe im Erinnerungsjahr 1998 wird in einem besonderen Abschnitt zu berichten sein. Am 3. und 10. März 1999 war der Militärhistoriker PD Dr. Hans-Rudolf Fuhrer als Gastreferent eingeladen. Er befasste sich ausführlich mit dem *Landesstreik von 1918*.

Eine Arbeitstagung besonderer Art war die zusammen mit der Offiziersgesellschaft des Kantons Schwyz durchgeführte Exkursion vom 21. Oktober 2000. Unter dem Motto «*Vergessener Krieg an der Schwyzer Nordgrenze 1712*» gingen rund sechzig Damen und Herren den berühmten Zürcher Schanzen an der Grenze zu unseren Höfen und den Ereignissen während des Zweiten Villmergerkriegs nach.

Publikationen

«Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz» (MHVS)

Daten und Zahlen

1882 erschien das erste Heft der «Mitteilungen», das vorliegende trägt die Nummer 94. Der offizielle Begriff «Heft» hat sich trotz markanter formaler Veränderungen behauptet, auch wenn seit langem der Begriff «Band» angemessener wäre. In der Vereinssprache ist denn auch etwa – Tradition und aktuelle Form elegant verbindend – von der «Jahresgabe» die Rede. In den ersten 75 Jahren des Vereins erschienen 49 Hefte der «Mitteilungen», von 1953 bis 1977 waren es zwanzig «Jahresgaben», erst seit 1978 konnten die «Mitteilungen» alljährlich, also fünfundzwanzig Mal bis 2002, herausgegeben werden. Von 1978 bis 2002 erschienen in den Nummern 70 bis 94 rund 160 Beiträge. Nicht mitgezählt sind dabei: die Vereinschronik, die seit 1979 erscheinende historische Bibliographie des Kantons Schwyz, der seit 1985 jedes Jahr publizierte Bericht der Schwyzer Denkmalpflege und die seit 1993 regelmässig

veröffentlichten Rezensionen von Neuerscheinungen geschichtlicher Werke über schwyzerische Themen. Im Vergleich dazu erschienen in den Jahren 1953 bis 1977 rund achtzig und in den ersten sieben Jahren seit der Herausgabe des ersten Heftes rund 150 Beiträge.

In der Zeit von 1882 bis 1952 stammten zwei Drittel der 150 Beiträge von lediglich acht Autoren: Landammann und Nationalrat Karl Styger d. J. (1822–1897), Kanzleidirektor Johann Baptist Kälin (1846–1919), Kanzleidirektor Martin Styger (1856–1935), P. Odilo Ringholz OSB (1852–1929), Archivar Alois Dettling (1865–1934), Landammann und Ständerat Martin Ochsner (1862–1939), P. Magnus Helbling OSB (1866–1920) und Professor Dr. Karl Meyer (1885–1950). Die übrigen Beiträge wurden von rund dreissig Autoren erbracht. In der Zeit von 1953 bis 1977 stammte etwa ein Drittel der rund achtzig Beiträge von den drei Autoren P. Rudolf Henggeler (1890–1971), Staatsarchivar Willy Keller (1911–1990) sowie Archivsekretär und Archäologe Josef Kessler (1923–1973). Die andern zwei Drittel wurden von rund vierzig Autoren verfasst. In der Zeit von 1978 bis 2002 verfassten sechs Autoren rund einen Drittel der 160 Beiträge,

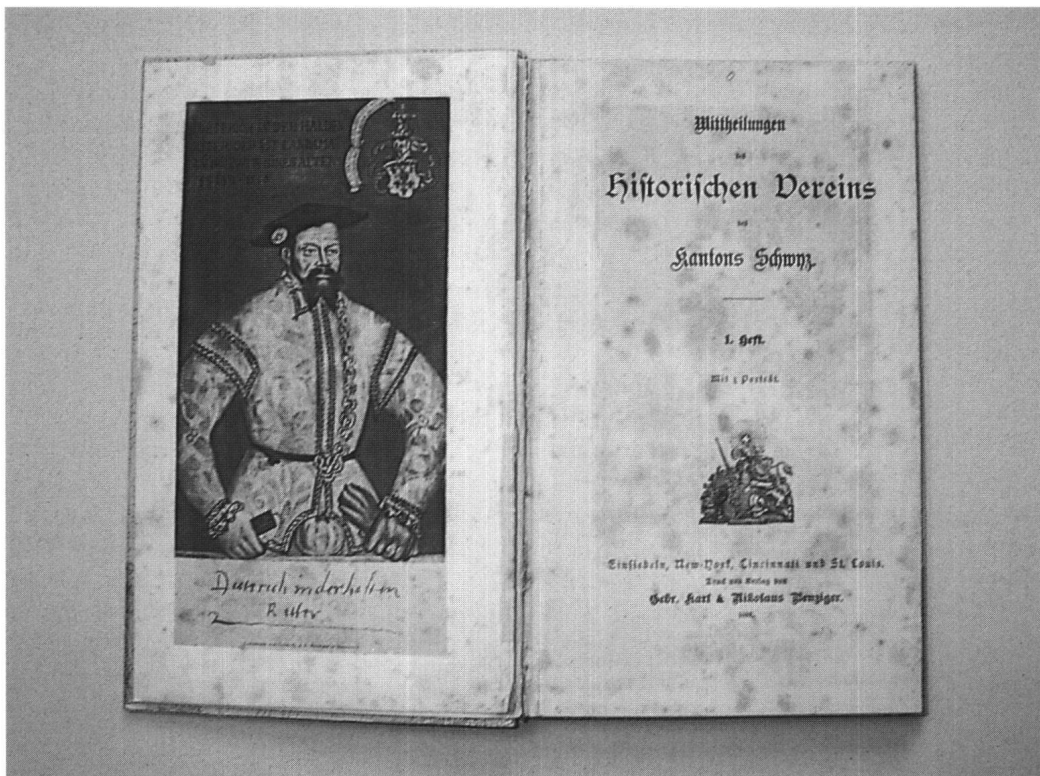


Abb. 2: Das erste Heft der «Mitteilungen» befasste sich schwerwichtig mit Ritter und Landammann Dietrich in der Halten und der Schirm- und Kastvogtei über das Gotteshaus Einsiedeln.

während über siebzig Autoren die mehr als hundert übrigen Beiträge lieferten.

Bei diesen wenigen statistischen Angaben mag es bleiben; andernfalls müssten Forschungsgeschichte im grösseren Rahmen mitgeliefert sowie die jeweiligen personellen und materiellen Rahmenbedingungen dargelegt werden. Dies wäre jedoch Bestandteil eines umfassenden historiographischen Berichts, der dereinst als selbständige Arbeit oder als Vorarbeit zu einer neuen Kantonsgeschichte zu leisten sein wird.

Breites inhaltliches Spektrum

Schon im Jubiläumsband der «Mitteilungen» (69/1977) hat der damalige Präsident und Redaktor auf die Vielfalt der im Laufe der Jahrzehnte behandelten Themen und auf das breite Spektrum der Autoren hingewiesen. Für das «fünfte Viertel» des Vereins gilt dies in noch verstärktem Masse. Dem Verzeichnis der «Mitteilungen» kann entnommen werden, dass nahezu alle Teildisziplinen der Geschichte zum Zug kamen.

Die grossen Biographien von Landammann Nazar von Reding-Biberegg (1806–1865), verfasst von *Paul Wyrsch* (69/1977 und 70/1978), von Alois Fuchs, 1794–1855. Ein Schwyzer Geistlicher auf dem Weg vom Liberalismus zum Radikalismus, verfasst von *Othmar Pfyl* (64/1971, 71/1979, 73/1981 und 74/1982) oder von Martin Kothing (1815–1875), verfasst von *Fritz Feldmann* (76/1984), sind über die Grenzen des Kantons hinaus wichtige Beiträge unter anderem zur **politischen Geschichte sowie zur Kirchen- und Rechtsgeschichte**. Im Bereich der letzteren bewegen sich weitere bedeutende Arbeiten, so von *Hermann Bischofberger* über den Schwyzer Freibrief Kaiser Friedrichs II. von 1240 (82/1990) oder von Albert Hug über das Schwyzer Landrechtsgesetz (86/1994). Mit seinen letzten Beiträgen zur **Reformationsgeschichte** im Kanton Schwyz in den Heften 71/1979, 75/1983 und 77/1985 hat *Alois Rey* (1908–1987) einige Fenster zur vertieften Bearbeitung dieses Fragenkomplexes geöffnet. Grenzübergreifend stellte dazu der Berner Professor *Peter Blickle* die Frage «Warum blieb die Innerschweiz katholisch?» (86/1994). Von der Entwicklung des **Geschichtsbildes und -verständnisses** handeln die Beiträge von *Guy P. Marchal* (Das Bundesbriefarchiv als Zeitmaschine, 82/1990) und *Georg Kreis* (Der zweite Gründungsmythos der Eidgenossenschaft, 82/1990).

Der frühe Tod von Josef Kessler, dem von der Fachwelt anerkannten Autodidakten der schwyzerischen Archäolo-

gie, bedeutete für die Archäologie und den Verein einen schmerzlichen Verlust. Die Bemühungen um die **archäologische Forschung** wurden jedoch vom Amt für Kulturpflege des Kantons Schwyz gezielt fortgesetzt, und der Historische Verein öffnete weiterhin seine «Mitteilungen» zur Publikation der Ergebnisse: Ausgrabungen und archäologische Bauuntersuchungen in Schwyz (Frauenkloster St. Peter, Haus «Nideröst»), Arth (die längst erwartete Veröffentlichung der Ausgrabungen in St. Georg und Zeno in 73/1981), Steinen (ehemaliges Kloster und Haus «Acher»), Muotathal (alte Pfarrkirche), Rothenthurm (Letzimauer), Steinerberg (Baugeschichte der Pfarrkirche St. Anna), Morschach (Pfarrkirche und Beinhaus, Haus «Tannen»), Illgau (Wüstung Balmis), Gersau (Saxfund), Einsiedeln (Chor und Sakristei der Stiftskirche sowie «Küchenhof»), Wilen/Freienbach (St. Konrad und Ulrich), Freienbach (prähistorische Seeufersiedlungen) sowie die Letzinen der Urkantone von *Jost Bürgi* (75/1983). Mit diesen Publikationen wollten Vereinsvorstand und Redaktion das Verständnis für die Arbeit der Archäologen und die archäologische Forschung verstärkt fördern. Im Zusammenhang mit der Diskussion um die Echtheit des Bundesbriefs von 1291 ergab sich ausserdem Gelegenheit, die naturwissenschaftlichen Datierungsmethoden – Radiokarbonmethode und Dendrochronologie – vorzustellen (84/1992).

Die **Kunstgeschichte** ist neben den seit 1985 aufgenommenen Berichten der schwyzerischen Denkmalpflege mit verschiedenen Themen vertreten: Die Kapelle St. Nikolaus in Siebnen und die Bemalung des Schwyzer Rathauses, beide Beiträge von *Markus Bamert* (80/1988 bzw. 82/1990), die Arbeiten der Orgelbauerfamilie Bosshard im Kanton Schwyz von *Hermann Bischofberger* (80/1988 und 81/1989), Linus Birchler von *Werner Oechslin* (85/1993) oder die älteste Kopie des Einsiedler Gnadenbildes von *P. Othmar Lustenberger OSB* (77/1985). Ein Blick in das Verzeichnis der Beiträge von 1978 bis 2002 zeigt unschwer, dass auch die **Wirtschafts- und Sozialgeschichte** mit etlichen ihrer Teildisziplinen vertreten ist. Die Palette reicht von der grundlegenden Arbeit von *Paul J. Brändli* über die mittelalterlichen Grenzstreitigkeiten im Alpenraum (78/1986) über die Landwirtschaft in der Region Einsiedeln im Hoch- und Spätmittelalter von *Susanne Summermatter* (87/1995) bis zu den alten Wegen und Übergängen in Schönenbuch von *Franz Auf der Maur* (77/1985) oder zur Gesellschaft der Burger in Schwyz von *Josef Wiget* (86/1994). **Schul- und Bildungsgeschichte** fehlen ebenso wenig wie **Militär- und Kriegsgeschichte**, wie die Arbeit



Abb. 3: Seit der Gründung gab der Historische Verein 93 Hefte der «Mitteilungen» heraus, dieses Jahr erscheint Band 94.

von *Jürg Wyrsch* zur Schulgeschichte von Tuggen (85/1993) oder jene von *P. Gebhard Müller OSB* zur Latein-grammatik der Einsiedler Benediktiner in Bellinzona (76/1984) und andererseits die Arbeiten über Schwyz und den Bockenrieg 1804 von *Hubert Foerster* (72/1980) belegen. Gelegentlich fanden auch **volkskundliche Arbeiten** den Weg in die «Mitteilungen», so etwa der «Masquen»-Tanz um 1800 in Schwyz von *Hans Steinegger* oder der «Gummelplätz» am Grossen Mythen von *Erwin Horat* (beide 89/1997).

Im Hinblick auf die **700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft** – eigentlich «700 Jahre Bund der Urschweizer» – wurde beschlossen, bereits in den «Mitteilungen» 1990 Beiträge mit Bezug zu den Jahresendzahlen 40/41 und 90/91 zu publizieren. So entstand ein bunter Kranz reizvoller Arbeiten von ganz besonderem Wert. 1991 konnte zusammen mit dem Bezirk Schwyz ein Sonderband mit dem Hauptbeitrag «Vom Freistaat zum Bezirk Schwyz» von *Paul Wyrsch* herausgegeben werden. Angereichert wurde der Band mit Beiträgen über die Beziehungen von Schwyz zu den andern Ständen der VIII Alten Orte und mit einer Kurzgeschichte des Kantons vom späten Mittelalter bis 1798 aus der Feder des Staatsarchivars. Der Freiburger Professor *Pascal Ladner* verfasste für diese besondere Jahresgabe urkundenkritische Bemerkungen zum Bundesbrief von 1291, dessen Echtheit nach den Erkenntnissen des Verfassers unter diplomatischen Gesichtspunkten nicht in Frage stehen konnte. Der Bezirk Schwyz übernahm die Kosten für den Druck der Festgabe und stellte dem Verein 1000 Exemplare unentgeltlich zur Verfügung.

Im Umfeld der 700-Jahr-Feier und der Publikationen in den «Mitteilungen» kam es auch im Verein zu Differenzen zwischen den Verfechtern eher traditioneller Anschauungen und den Vermittlern neuerer Erkenntnisse zur Entstehung der Eidgenossenschaft. Anträgen aus dem Mitgliederkreis, «moderne» Autoren in den «Mitteilungen» nicht zu Wort kommen zu lassen, schenkten Präsident, Vorstand und Redaktion kein Gehör. Dem einen und andern Vereinsmitglied lag vor allem die Arbeit des Zürcher Professors Roger Sablonier, «Der Bundesbrief von 1291: Eine Fälschung? Perspektiven einer ungewohnten Diskussion» (MHVS 85/1993, S. 13–25), etwas auf dem Magen.

Ein bedeutender Entscheid des Vorstandes muss in dieser Zusammenfassung erwähnt werden: Die Herausgabe der im Manuskript vorliegenden lexikalischen Kantonsbeschreibung von Frühmesser *Augustin Schibig* (1766–1843) unter dem Originaltitel «**Historisches über den Kanton**

Schwyz». Bereits 1995 lagen die Buchstaben A bis D transkribiert vor, ihre Edition musste jedoch wegen des reich befrachteten Programms 1998 noch einige Jahre zurückgestellt werden. Die «Mitteilungen» 94/2002 enthalten nun den dritten Teil bis und mit dem umfangreichen Buchstaben K; besonders ausführlich ist dabei das Stichwort «Kriege» abgehandelt. Die aufwändige Arbeit ist nur mit der Unterstützung des Schwyzer Staatsarchivs möglich; Archivar Peter Inderbitzin besorgt die Transkription, die Redaktion der «Mitteilungen» nimmt die Kollationierung vor und ist für die Vorbereitung zum Druck verantwortlich. Die Herausgabe des umfangreichen Werkes in mindestens fünf Folgen drängte sich auf, um in den «Mitteilungen» genügend Raum für weitere Beiträge zu lassen.

Nach vielen Seiten offen

Ein besonderes Anliegen von Vorstand und Redaktion war die möglichst repräsentative *Vertretung der Bezirke* in den «Mitteilungen». Eine sehr summarische Aufteilung ergibt für die letzten fünfundzwanzig Jahre, dass das Alte Land mit rund dreissig Prozent aller Artikel und die fünf andern Bezirke mit einem gleichen Anteil vertreten sind. Die gesamtkantonalen Themen machen ebenfalls einen Anteil von rund dreissig Prozent aus, während etwa ein Zehntel der Beiträge schweizergeschichtliche oder allgemeinhistorische Themen behandeln. Wichtig ist, dass die Lokalgeschichte und die Behandlung oft eng umgrenzter Fragestellungen ihren Platz fanden; viele kleine Mosaiksteine ergeben das grosse Bild. Dies war nur möglich, weil der Vorstand seit den frühen Achtzigerjahren darauf abzielte, von der Publikation umfangreicher Dissertationen oder anderer sehr weitschweifiger Arbeiten grundsätzlich abzu- sehen. Die im Vorstand vorbereiteten Editions-konzepte für die Erinnerungsjahre 1991 und 1998 lagen ganz auf dieser Linie.

Aus dieser Praxis ergab sich von selbst eine umfangreiche *Autorenliste*. Bewusst wurden die «Mitteilungen» auch für Beiträge von Geschichtsfreunden ausserhalb der engeren historischen Zunft geöffnet. Ferner konnten mehrere historische Lizentiatsarbeiten in zwar teils geraffter, im wesentlichen aber unveränderter Form veröffentlicht und so dem breiten Publikum überhaupt erst zugänglich gemacht werden. Ausserdem darf der Verein mit Recht stolz darauf sein, eine Reihe von Historikern von schweizerischem Ruf zu seinen Autoren zählen zu dürfen, so etwa die Professoren Werner Meyer und Georg Kreis, Universität Basel; Pascal Ladner, Universität Freiburg; Peter Blickle,

Universität Bern; Hans Rudolf Sennhauser, Bernhard Stettler, Roger Sablonier und Georges Descoedres, alle Universität Zürich; Guy P. Marchal, Universität Luzern. Die gegenwärtigen oder ehemaligen Staatsarchivare von Zürich, Uri, Schwyz, Obwalden, Freiburg und Appenzell Innerrhoden gehören ebenso zum Kreis der Autoren wie die meisten Vorstandsmitglieder des Vereins, unter ihnen der Alt-Meister Franz Wyrsh und der unvergessene Wernerkarl Kälin, Vereinspräsident von 1977 bis 1991, oder die Mitarbeiter des Staatsarchivs Schwyz.

Redaktion und Produktion

Bis 1983 (Heft 75) lag die Redaktion in den Händen des ehemaligen Präsidenten *Willy Keller*. 1984 und 1985 besorgte sie *Wernerkarl Kälin*, dem von 1986 bis 1990 *Josef Wiget* zur Seite stand. Wiget redigierte auch den Jubiläumsband 1991. 1992 übernahm *Erwin Horat* die Chefredaktion, bis 2001 unterstützt vom neuen Vereinspräsidenten *Wiget* und ab 1998 von *Andreas Meyerhans*. *Werner Büeler*, der Kantonsbibliothekar, wirkt seit 1979 an der Herausgabe der Schwyzer Geschichtsbibliographie mit.

1947 war der Druck der «Mitteilungen» von der Buchdruckerei Emil Steiner in Schwyz an die Druckerei «Einsiedler Anzeiger» (heute: ea Druck und Verlag AG, Einsiedeln) übergegangen. Seit 55 Jahren erscheint also das Vereinsorgan in dieser Firma. Ihre Geschäftsleitung und Mitarbeiter bemühen sich stets um einwandfreie und qualitätsvolle Arbeit; zwischen Druckerei, Redaktion und Vorstand herrscht ein freundschaftliches und für beide Seiten vorteilhaftes Verhältnis. Dies bewährte sich besonders 1992, als der Vorstand beschloss, den «Mitteilungen» ein neues Kleid zu verpassen. Bereits 1991 war der Jubiläumsband in einem festlichen, in Schwyzerrot gehaltenen festen Einband aus Kunstleder erschienen. Farbe und Material des Einbandes wurden im Jahr darauf beibehalten, das Format jedoch von 152 x 224 mm auf 200 x 224 mm (Buchblock) geändert. Die Vorteile lagen auf der Hand. Einerseits wurden ein zwispaltiger Satzspiegel und ein vielfältiges Layout für die Illustrationen möglich, und andererseits konnte mehr Platz für die Pläne und Zeichnungen zu den archäologischen Beiträgen gewonnen werden.

Ein *Verzeichnis der Beiträge* der Jahre 1882 bis 1977 ist im Heft 69/1977 abgedruckt. 1992 wurde das Verzeichnis nachgeführt und im Staatsarchiv Schwyz auf den Computer genommen. Es wird seither fortwährend aktualisiert und kann von den Vereinsmitgliedern entweder in gedruckter Form beim Staatsarchiv bezogen oder auf dem

Internet [www.hvschwyz.ch (Publikationen)] abgerufen werden. An dieser Stelle darf auch auf die in der Kantonsbibliothek vorhandene Kartothek zu den «Mitteilungen» Heft 1 bis 60 verwiesen werden. Dieses Personen-, Orts- und Sachregister mit rund 60'000 Karten ist das Werk des 1994 verstorbenen Ehrenmitglieds Albert Dubler und steht jedem Interessierten im Lesesaal zur Verfügung.

Die Arbeit an den «Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz» zeigt augenfällig, wie positiv sich die seit den frühen Achtzigerjahren geübte Teamarbeit und die nach vielen Seiten offene Praxis auswirken; mehrere Schultern tragen die Last leichter. Dem Chronisten bleibt die begründete Hoffnung, dass das gut gepflügte Feld auch weiterhin seine Ernten bringen wird, sind doch die «Mitteilungen» das Herzstück der Vereinstätigkeit; an ihrer Qualität, ihrem Informationsgehalt und ihrer Bedeutung für die Erforschung und Darstellung der Kantonsgeschichte wurde der Verein seit jeher und wird er auch in Zukunft gemessen.

Schwyzler Jahrzeitbücher

Normaler Start

Die Edition bedeutender Quellentexte wurde innerhalb von Verein und Vorstand schon oft diskutiert. Man sprach von einer Publikation der Ratsprotokolle des alten Standes Schwyz, einer neuen Edition der Werke des Pfarrers und Kommissars Joseph Thomas Fassbind und anderem mehr. Die Berichte aus früheren Jahrzehnten geben darüber Auskunft. Angeregt durch den damaligen Adjunkten des Staatsarchivs, Franz Auf der Maur, schlug der Staatsarchivar Mitte der Achtzigerjahre dem Vorstand vor, die von Prof. Dr. Joseph *Stirnimann*, Luzern, in den Sechzigerjahren transkribierten Jahrzeitbücher des Alten Landes Schwyz herauszugeben. Der Vorstand schloss sich der Meinung an, bei den Jahrzeitbüchern handle es sich um sehr bedeutende kirchen- und personengeschichtliche Quellen sowie um Grundlagen zur Erforschung zahlreicher weiterer Aspekte der kantonalen Geschichte und Landeskunde. Man war der Auffassung, dass eine solche Edition im weiter gefassten allgemeinen Interesse liege. Nachdem vor zehn Jahren ein Editions fonds angelegt worden war, erschien das Vorhaben auch von der Finanzierung her machbar.

Die Generalversammlung 1987 in Schindellegi akzeptierte die Argumente für eine Edition, fand es ausserdem schade, die Vorarbeiten von Professor Stirnimann ungenützt liegen zu lassen und gab dem Vorstand grünes Licht.

So übernahm der Verein das Patronat über die bevorstehenden Arbeiten. Anfänglich liessen sich die Dinge gut an. Es wurde vereinbart, in einer ersten Abteilung die Jahrbücher des Alten Landes Schwyz, die von Professor Stirnimann weitgehend transkribiert worden waren, und später in einer zweiten diejenigen der anderen Bezirke herauszugeben. Professor Stirnimann bearbeitete zunächst seine Transkription des Jahrbuchs der *Pfarrkirche St. Martin, Schwyz*, und die Beauftragten des Vorstandes, vorab der Staatsarchivar, bemühten sich um die Sicherstellung der administrativen und finanziellen Rahmenbedingungen. Man hoffte auf eine wesentliche Beteiligung des Schweizerischen Nationalfonds an den Druckkosten, erhielt vom Regierungsrat des Kantons Schwyz 10'000 und von der Gemeinde Schwyz 4'000 Franken, rechnete mit einem Verkaufserlös von 12'500 Franken und sah die Entnahme von 5'000 Franken aus dem Editionsfonds vor.

Differenzen und Rechtshändel

Bemüht um eine solide wissenschaftliche Abstützung, hatte der Vorstand die Mitarbeit und Beratung von Prof. Dr. Pascal Ladner, Ordinarius für Historische Hilfswissenschaften der Universität Freiburg i. Ue., gewinnen können. Dennoch kam es leider bald zu Differenzen zwischen Professor Stirnimann und der Redaktion des Vereins über Einzelheiten der Edition und den Inhalt der umfangreichen Einleitung. Die geneigten Leser mögen es dem Chronisten nachsehen, wenn er von der detaillierten Schilderung der folgenden, beinahe zehn Jahre dauernden Auseinandersetzung absehen will; die Chroniken in den «Mitteilungen» berichten über die wichtigsten Phasen. Vermittlungsversuche beidseitig gutgesinnter Gewährsleute und daraufhin Gerichts- und Schiedsverfahren lösten die wissenschaftliche Auseinandersetzung ab; die Herausgabe des Jahrbuchs rückte trotz dem Gutachten einer Fachkommission in weite Ferne. Dem Vorstand musste es ausserdem während der ganzen Zeit auch darum gehen, finanziellen Schaden vom Verein abzuwenden; dies gelang weitgehend. Die finanzielle und letztlich auch moralische Unterstützung des Regierungsrates für das gesamte Werk der Jahrbuch-Edition kam dem Verein in dieser schwierigen Phase äusserst zustatten.

Im Laufe des Jahres 1992 erklärte der Vorstand die Zusammenarbeit mit Professor Stirnimann für beendet und beauftragte den erfahrenen Genealogen und historisch vielseitig beschlagenen ehemaligen Archivadjunkten Franz Auf der Maur, Schwyz, mit der Erarbeitung eines selbstän-

digen, druckfähigen Textes des Jahrbuchs der Pfarrkirche St. Martin, Schwyz, auf der Grundlage des Originals und mit der Erstellung eines computergestützten Namensregisters. Der Rechtsstreit mit Professor Stirnimann war damit natürlich nicht beendet, die Arbeit konnte jedoch auf neuer Basis weitergehen. 1996 lagen Text und Register des Jahrbuchs Schwyz druckfertig und als Handexemplar gebunden vor. Der Vorstand beschloss jedoch angesichts der andauernden rechtlichen Probleme, Schwyz vorläufig ruhen zu lassen.

Zuerst Lachen!

Die Generalversammlung 1996 folgte dem Antrag des Vorstandes, vorerst mit der Bearbeitung der Jahrbücher in der March fortzufahren, als erstes das *Jahrbuch Lachen* an die Hand zu nehmen und das druckreife «Schwyz» erst bei entsprechend günstiger Gelegenheit herauszugeben. Diese Änderung der Marschrichtung konnte im Sinne der übergeordneten Zielsetzung der Herausgabe aller Jahrbücher des Kantons verantwortet werden. Professor Ladner, der international anerkannte Fachmann, war wiederum bereit, die Arbeit von Franz Auf der Maur zu begleiten. Die Arbeit am Jahrbuch der Pfarrkirche Hl. Kreuz, Lachen, schritt in der Folge erfreulich gut voran; man konnte bis Ende 1999 mit druckfertigen Vorlagen rechnen.

Unerwartete Entwicklung

Mit Schwyz ging die Geschichte unerwartet weiter. Nachdem im «Hauptquartier» des Vereins Absichten von Professor Stirnimann bekannt wurden, eine eigene Edition des *Schwyzener Jahrbuchs* vorzunehmen, galt es, ohne weitere Fisimatenten zu handeln. Im April 1999 teilte der Vereinspräsident Herrn Stirnimann mit, dass wir nun die druckfertige Fassung des Jahrbuchs von Franz Auf der Maur herausgeben würden. Nachdem kein rechtsgültiger Widerspruch einging, erfolgte die Subskription. Es gingen rund 200 Bestellungen ein, was in etwa dem Budget entsprach. Noch 1999 erfolgte die Auslieferung der 500 Bände durch die «ea Druck und Verlag AG», Einsiedeln. Auf eine Buchvernissage wurde verzichtet, dafür durften der Verein und vor allem die Direktbeteiligten eine schwere Last ablegen, konnten der Verantwortung gegenüber den seinerzeitigen Geldgebern, dem Kanton und der Gemeinde Schwyz, gerecht werden und durften sich ausserdem auch ein wenig freuen. Anfang 2000 waren rund 230 Exemplare des Jahrbuchs von Schwyz verkauft; daran änderte auch die Ende 2000 von Stirnimann gegen den

Vereinspräsidenten eingereichte Klage wegen Persönlichkeitsverletzung nichts. Trotz der Schwierigkeiten und Verzögerungen sowie etlicher zusätzlicher Aufwendungen hielten sich die Kosten in vertretbarem Rahmen; sie betragen für Textbearbeitung, Erstellung des Registers, administrative Umtriebe sowie Druck und Ausrüstung rund 66'000 Franken. Leider konnte kein Beitrag des Schweizerischen Nationalfonds erhältlich gemacht werden, so dass der Editionsfonds stärker als vorgesehen gerupft werden musste.

Grossartige Unterstützung in Lachen

Die Herausgabe des Jahrzeitbuchs Schwyz hatte eine leichte Verzögerung der letzten Arbeiten am Jahrzeitbuch Lachen mit sich gebracht. Am 23. August 2001 durften jedoch Vorstand und Präsident im Rathaus Lachen eine vielbeachtete und stark besuchte Vernissage durchführen. Dabei konnte bekannt gegeben werden, dass von der Auflage von 500 Exemplaren bereits rund zwei Drittel abgesetzt seien. Die Gesamtkosten für das Jahrzeitbuch Lachen beliefen sich auf rund 84'000 Franken. Ausserordentlich gross war die Unterstützung in Lachen: Die Gemeinde sprach einen Beitrag von 4'000, die Genossame Lachen einen solchen von 2'500 Franken und bestellte für jedes Mitglied einen Band (235 Exemplare), und die Pfarrei Lachen beteiligte sich mit 1'000 Franken an den Kosten. Der Schweizerische Nationalfonds schliesslich überwies erfreulicherweise einen Beitrag von 33'250 Franken. Die gelungene Buchpräsentation in Lachen war zugleich eine Entschädigung für etliches Ungemach und ein Ansporn zur Fortsetzung des ganzen Vorhabens: Der Herausgabe der Jahrzeitbücher des Kantons. Der Chronist ist zuversichtlich, dass die Arbeit an diesen wichtigen Quellen unserer Schwyzer Geschichte bald zügig und kompetent weiter geführt werden kann.

Beihefte als Kinder der Jahrtausendwende

Ob der Verein neben den «Mitteilungen» auch Beihefte herausgeben soll, wurde in der jüngeren Vereinsgeschichte öfters erwogen. Anfang 1991 kam die Frage wieder auf den Vorstandstisch. Das Format der «Mitteilungen» hatte sich nämlich als je länger je ungeeigneter für bestimmte Publikationen erwiesen, vor allem für archäologische Beiträge mit ihren Planzeichnungen. Man suchte nach Lösungen in Form von Beiheften für die Publikation besonderer Arbeiten. Mit dem Beschluss, den Jahressgaben ein anderes, grö-

seres Format zu geben, entfiel jedoch einstweilen die Dringlichkeit eines weiteren Imprimates.

Wie es oft so geht, gab doch ein äusseres Ereignis den Anstoss zur Herausgabe eines ersten Beiheftes. Im Juni 1999 wurde das Bundesbriefmuseum nach gründlicher Renovation und völliger Neugestaltung der Ausstellung wieder eröffnet. Der Vorstand beschloss, die in den «Mitteilungen» der letzten Jahre erschienenen Beiträge zum Bundesbrief von 1291 und zum historischen Verständnis und Selbstverständnis der Schweiz in einem Band unter dem Titel «*Die Entstehung der Schweiz. Vom Bundesbrief 1291 zur nationalen Geschichtskultur des 20. Jahrhunderts*» herauszugeben. Eine wichtige Ergänzung erfuhr der Band durch die Beiträge von Professor Roger Sablonier «Schweizer Eidgenossenschaft im 15. Jahrhundert. Staatlichkeit, Politik und Selbstverständnis» und «Das neue Bundesbriefmuseum». Das Beiheft fand starke Beachtung in der Fachliteratur, wird im Bundesbriefmuseum zum Kauf angeboten und kann auch beim HVS bestellt werden.

Das erste Beiheft wurde bewusst nicht nummeriert. Der Vorstand wollte einen selbstaufgelegten Zwang zur Fortsetzung und regelmässigen Herausgabe vermeiden, und doch dauerte es kein Jahr, bis sich eine zweite Gelegenheit ergab. Vorab aus Jägerkreisen wurde immer wieder nach dem Beitrag «*Geschichtliches über das schwyzerische Jagdwesen*» von Alois Dettling in den «Mitteilungen» 14/1904 gefragt. Vorstand und Redaktion klärten deshalb die Herausgabe eines Reprints von Dettlings Arbeit ab und fanden sie für machbar. Das zweite Beiheft erschien anno 2000 im gleichen Format (152 x 223 mm) wie das erste, aber in einem jägergrünen Kleid. Es wird unter anderem von der Schwyzer kantonalen Jagdverwaltung den alljährlich die Jagdprüfung bestehenden «Jungjägern» abgegeben und findet so einen geregelten Absatz.

Nun war vor zwei Jahren keineswegs beabsichtigt gewesen, eine so hohe Kadenz in der Produktion von Beiheften beizubehalten. Als jedoch Dr. Herbert Bruhin, Riehen BS, mit einem spannenden Manuskript über seinen Grossvater *Thomas A. Bruhin, 1835–1895, Theologe aus Pflicht und Botaniker aus Leidenschaft*, anklopfte, gab es dennoch kein langes Zögern. Nachdem die Finanzierung auf eine für den Verein günstige Weise geregelt werden konnte, machte sich die Redaktion an die Arbeit und brachte 2001 ein drittes Beiheft in gleichem Format und gleicher Ausrüstung wie die beiden ersten heraus. Dieses hatte es in sich: Thomas Bruhin, der Benediktinermönch in Einsiedeln wurde, in die USA dislozierte und sich dort als Botaniker einen in

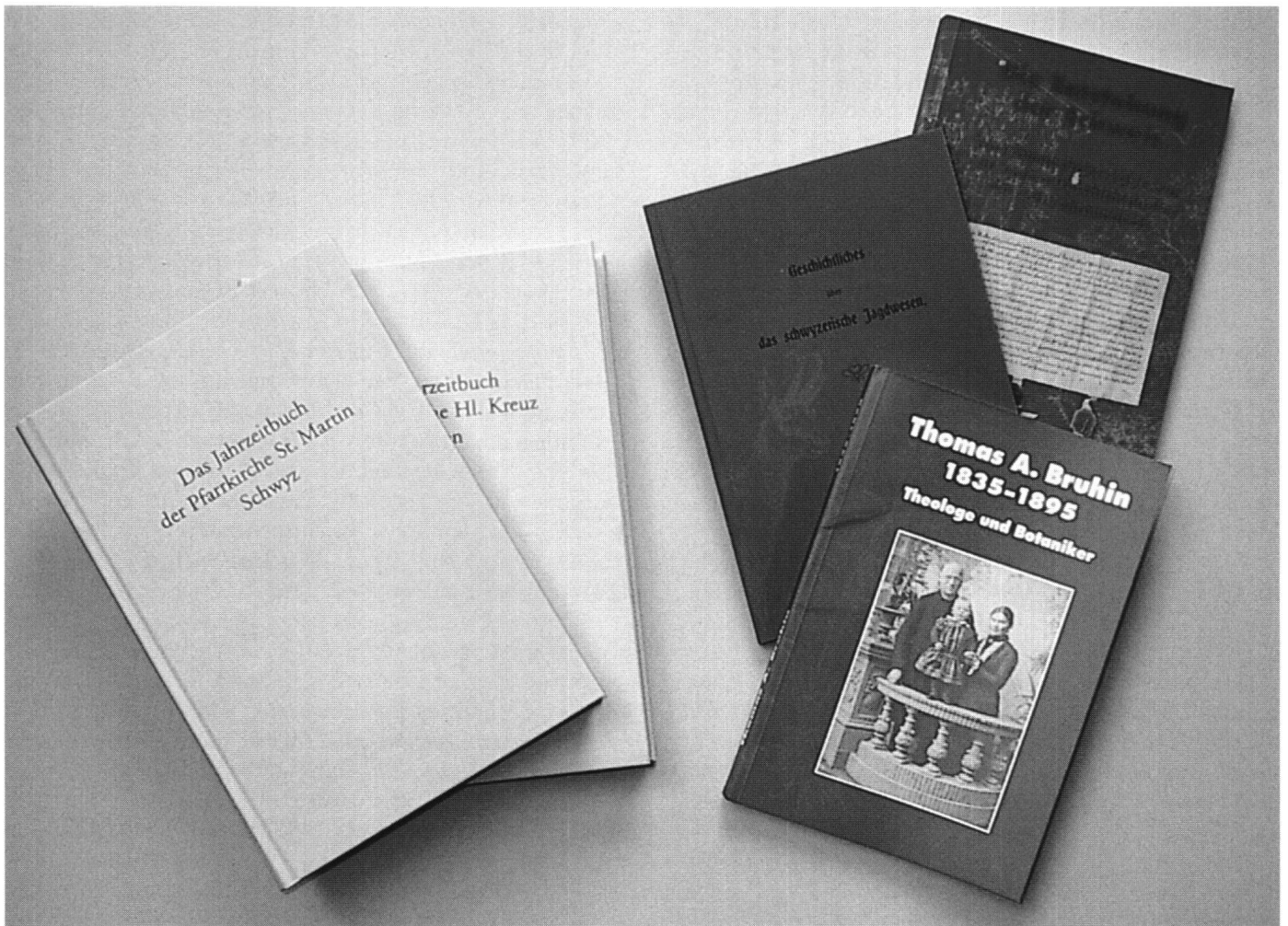


Abb. 4: Die Sonderpublikationen (Jahrbücher und Beihefte) erweitern die Palette der historischen Darstellungen im Kanton Schwyz.

Fachkreisen noch heute bekannten Namen schuf, trat zum Alt-Katholizismus über, wirkte an verschiedenen Orten in der Schweiz als Pfarrer und starb schliesslich – versöhnt mit der katholischen Kirche – in Basel. Das war Stoff für verschiedene Interessenkreise; das Buch mit englischem Vorwort und fünfundzwanzig Seiten starker englischer Zusammenfassung fand grosse Aufmerksamkeit und erfuhr zahlreiche Rezensionen inner- und ausserhalb unseres Vereinsgebietes.

Wie die Jahrbücher wurden auch die Beihefte – die Bruttoausgaben für alle drei Hefte betragen rund 50'000 Franken – aus dem Editions fonds finanziert; man erinnere sich, dass er 1977 dafür geschaffen wurde! Die Verkaufser-

löse fliessen wieder in den Fonds, so dass dieser langfristig keinen Nachteil erleiden muss.

Neue Kantongeschichte als Desiderat

1978 befasste sich der Vorstand mit dem 1977 erschienenen Band «Der Kanton Schwyz», herausgegeben im Auftrag der Kulturkommission des Kantons Schwyz, musste manche Fehler und Mängel feststellen und kam zu Schluss, als Kantongeschichte sei das Buch nicht zu gebrauchen. So einigte man sich darauf, die vom Schwyzer Staatsarchivar Dr. Anton Castell (1897–1950) verfasste «Geschichte des Landes Schwyz», 1954 erstmals vom Historischen Ver-

ein herausgegeben, durch Franz Wyrsch bearbeiten und aktualisieren und in 3. Auflage erscheinen zu lassen. Die Generalversammlung 1982 gab dem Vorhaben ihren Segen. 1983 war es soweit: Der Band erschien in einer Auflage von 3000 Exemplaren, von denen Ende Jahr schon rund zwei Drittel verkauft waren.

Bei allem Respekt vor der Leistung Castells und der Arbeit von Franz Wyrsch waren sich Vorstand und alle kontaktierten Fachleute einig, dass damit das alte Postulat einer modernen, kritischen und umfassenden Kantongeschichte nicht erfüllt war. 1986 kam es zu Kontakten des Vereins und des Staatsarchivs mit dem Verlag Sauerländer. Dieser beabsichtigte im Rahmen eines grossen Projektes die Geschichten der schweizerischen Kantone herauszugeben. Der Verein war bereit, das Patronat einer solchen Arbeit für Schwyz zu übernehmen; das Projekt schief indes nach einiger Zeit ein.

In den frühen Neunzigerjahren wollte deshalb der Vorstand die spezifisch historisch ausgerichteten Kapitel des neuen Kantonsbuches «Schwyz – Porträt eines Kantons», Schwyz 1991 (Verlag «Edition 91»), in einem eigenständigen Band herausgeben. Die Verhandlungen um die Verlagsrechte mit Frau Marianne Flüeler-Grauwiler, der Witwe des 1992 unerwartet verstorbenen Verlegers Dr. Niklaus Flüeler, verliefen positiv. Als jedoch Ende 1994 der Kanton Schwyz dem Verlag «Edition 91» einen grossen Bestand «Kantonsbücher» abkaufte und dem Publikum günstig anbieten konnte, erledigte sich die Frage einer zusätzlichen Publikation mit dem nämlichen Textmaterial von selbst.

Der Beschluss des Regierungsrates vom 26. Juni 2001, ein Projekt für eine moderne, auf wissenschaftlichen Grundlagen beruhende und kritisch erarbeitete Kantongeschichte erstellen zu lassen, stiess bei Vorstand und Vereinsmitgliedern natürlich auf offene Ohren. Es gilt heute, die Angelegenheit aufmerksam zu verfolgen und, wo nötig und möglich, disponibel und zur Mitarbeit bereit zu sein.

Realisierte und «andere» Projekte

Im Laufe der Jahre wurden dem Vorstand und dem Verein verschiedene *Projekte und Vorschläge* unterbreitet; kaum eine Vorstandssitzung fand statt, ohne dass man über dieses oder jene historische Vorhaben im Kanton oder auf nationaler Ebene mit Folgen für unser Vereinsgebiet diskutiert hätte. Aus Kreisen der Mitglieder kamen auch immer wieder *Anregungen zu historischen Arbeiten*, die man in «Angriff nehmen sollte...», so etwa 1981 die Aufforde-

rung, eine Geschichte der Spitalversorgung im Kanton Schwyz (1981) zu initiieren. Von Beginn des Projektes an wurde die Arbeit am «*Historischen Lexikon der Schweiz*» verfolgt; der Grossteil der Vorstands- und eine Reihe von Vereinsmitgliedern waren und sind dabei als Autoren oder in anderen Funktionen beteiligt. 1990 erschien im Verlag Ketty & Alexandre, Chapelle-sur-Moudon, ein etwas besonderes Wappenbuch: «*Die Urschweiz und ihre Wappen*». Die Textbeiträge zum Kanton Schwyz lieferten die damaligen Vorstandsmitglieder.

Bereits 1982 wurde der Verein vom «Historischen Verein der V Orte» aufgefordert, sich Gedanken darüber zu machen, was man 1991 publizieren möchte. Im Auftrag des Vorstandes reichten die jungen Historiker Paul Wyrsch und Urs Peter Schelbert Vorschläge ein. Das Ergebnis der «V-örtigen» Überlegungen war schliesslich das zweibändige Werk «*Innerschweiz und frühe Eidgenossenschaft*», das im Gegensatz zu den auf das Erinnerungsjahr 1998 in Luzern geplanten Publikationen «*Zentralschweizer Volks- und Elitekulturen 1798–1848*» rechtzeitig auf das Jubiläumsjahr 1991 hin erschien. Gar nicht weit gedieh dagegen die vom «V-örtigen» geplante Fortsetzung des «Quellenwerks zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft» bis ins Jahr 1415. Bremsende Kräfte verhinderten – zu Recht oder Unrecht mag offen bleiben – die weitere Entwicklung des Vorhabens.

Im Hinblick auf das Erinnerungsjahr 1998 befasste sich der Vereinsvorstand bereits 1992 mit der Fortführung des bekannten Werkes «*Der Stand Schwyz im Bundesstaat 1848–1948*». Diese Publikation wurde in der Folge Teil des kantonalen Projektes für 1998 und weitgehend von den Vorstandsmitgliedern Wiget und Horat realisiert; es erschien 1998 der Band «*Der Stand Schwyz im Bundesstaat 1848–1998*».

Erinnerungsjahre

1991

Das Jahr 1991 mit seinen vielfältigen Anlässen forderte vor allem der Vereinsleitung einiges ab: Buchvernissage «Vom Alten Land zum Bezirk Schwyz»; Mitwirkung an der Herausgabe der beiden Bände «*Innerschweiz und frühe Eidgenossenschaft*» des «Historischen Vereins der V Orte»; Mitwirkung am Band «*Schwyz – Porträt eines Kantons*»; Premiere Mythenspiel; Bundesfeier vom 1. August in

Schwyz unter massgeblicher Mitarbeit mehrerer Vorstands- und Vereinsmitglieder; Volksfest in Brunnen und anderes mehr. So blieb neben der Kunst- und Geschichtsfahrt und neben den eigenen Publikationen 1990 und 1991 wenig Reserve für weitere vereinseigene Anlässe. Die Mitglieder nahmen an den verschiedenen Jubiläumsveranstaltungen in Kanton, Bezirken und Gemeinden Anteil.

1998

Anders lagen die Dinge im Jahre 1998; die Erinnerungsdaten häuften sich: 350 Jahre Westfälischer Frieden, 200 Jahre Helvetik und Franzosenzeit, 150 Jahre Bundesstaat, 100 Jahre Kantonsverfassung von 1898. Der Vorstand beschloss frühzeitig, sich auf die Bearbeitung der Ereignisse von 1798 und der Folgejahre zu konzentrieren, dabei jedoch den Sonderbundskrieg und die Rolle des Kantons Schwyz im Vorfeld der Gründung des Bundesstaates nicht ausser Acht zu lassen.

Für die Publikationen in den «Mitteilungen» erarbeiteten Präsident und Redaktion 1993/94 ein Konzept, das unter Berücksichtigung aller Kantonsteile die Bearbeitung möglichst vieler Aspekte der Franzosenzeit und der Helvetik vorsah. 1994 begannen die Veröffentlichungen, insgesamt befassten sich in den nächsten Jahren dreizehn Beiträge mit der «Franzosenzeit», drei weitere mit dem Sonderbund und dem Sonderbundskrieg.

Das Jahresprogramm 1998 wurde ganz auf die Erinnerungsdaten ausgerichtet. Am 28. Februar fand im Rathaus Schwyz eine Arbeitstagung mit dem Übertitel «Widerstand gegen die Helvetik in der Innerschweiz 1798/1799» statt. Hubert Foerster, Freiburg, Dr. Jürg Stüssi-Lauterburg, Direktor der eidgenössischen Militärbibliothek, Dieter Wicki und Christian Moser von der Militärischen Führungsschule der ETH hielten die Referate und leiteten die Gruppendiskussionen. Von längerer Hand vorbereitet wurden zwei militärhistorische Exkursionen zusammen mit der Offiziersgesellschaft des Kantons Schwyz (KOG). Am 30. Mai verfolgten über 120 Damen und Herren die «Rekonstruktion» der *Franzosenkämpfe 1798 im Raum Schindellegi, Rothenthurm, Sattel/Morgarten*. Rund zwei Dutzend Helfer aus der KOG und dem Unteroffiziersverein Schwyz leisteten logistische und Markeurdienste. Dem damaligen Präsidenten der KOG, Oberst i Gst Siegfried Albertin, gebührt rückblickend ein besonderer Dank für seine Unterstützung. An dieser fehlte es auch beim zweiten Anlass nicht: Am 3. Oktober, auf den Tag 199 Jahre nach

dem Abzug der letzten Russen aus dem Muotathal und bei garstigem Wetter, beschäftigte sich eine Hundertschaft aus den Reihen des Vereins und der KOG mit den «*Russen im Muotathal*». Die Zeit der Helvetik wurde auch von Dr. med. Jürg Wyrsh anlässlich der Kunst- und Geschichtsfahrt in die March und zur *Grinau* erörtert. Schliesslich befasste sich Andreas Meyerhans, assistiert vom Vereinspräsidenten, am 28. Oktober im Turm zu Pfäffikon mit der Zeit von *1833 bis 1848*.

Der Historische Verein war im Gegensatz zu 1991 stark in das Programm des Kantons eingebunden. Die «*Ökumenische Gedenkfeier 1798 bis 1848*» in Rothenthurm fand Aufnahme im Jahresprogramm. An der Unterrichtseinheit «*Denkanstösse zu Geschichte. Der Kanton Schwyz seit 1798*» und an der Publikation «*Der Stand Schwyz im Bundesstaat 1848–1998*» waren Mitglieder des Vereins und des Vorstandes massgeblich beteiligt. Ausserdem stellte der Kantonsrat auf Antrag des Regierungsrates (RRB Nr. 358 vom 27. Februar 1996) am 8. Mai 1996 dem Historischen Verein einen namhaften Betrag zur Unterstützung seiner eigenen Veranstaltungen und zur Anregung und Unterstützung von Anlässen verschiedener Art in den Bezirken und Gemeinden zur Verfügung. Ausstellungen, in Lachen («*Caspar Honegger und die Industrialisierung der oberen Zürichseegegend*»), Einsiedeln («*Einsiedeln im Umbruch 1798 bis 1848*»), im Forum der Schweizer Geschichte und im Archivturm Schwyz («*Geschichte des Kantons Schwyz von 1798 bis 1848*»), Vorträge (beispielsweise von Albert Müller in Gersau) und Kolloquien fanden an verschiedenen Orten statt, und in Immensee wurde ein Gedenkstein zum Andenken an die Gefallenen der Kämpfe von 1798 errichtet. Der Vereinspräsident absolvierte in den Jahren 1997 und 1998 zusätzlich einen Vortagsmarathon im ganzen Kanton mit rund dreissig Referaten und Ansprachen zu den einschlägigen Themen.

Fördern und Zusammenarbeiten

Glasscheibe und Gedenkmedaille

In Artikel 2 lit. b der Statuten von 1990 wird als zweiter Zweck des Vereins die «Förderung der Heimatkunde und der Schweizer Geschichte im Allgemeinen» postuliert. Dies soll nebst den Versammlungen, Vorträgen, Exkursionen und Publikationen auch durch «Förderung weiterer kultu-

reller Bestrebungen» geschehen. Unter diesem offenen Begriff konnte vieles verstanden werden; es galt, das Gefäss mit Inhalt zu versehen.

Der Auftrag an den Goldauer Maler *Hans Schilter* (1918–1988) zur Schaffung einer Glasscheibe zum Hundert-Jahr-Jubiläum 1977 gehört im weiteren Sinne in das Kapitel Kunstförderung. Die «Erinnerungs-Glasscheibe» zeigt einen vom Schwyzer Wappenschild begleiteten Chronikschreiber. Auf dem Pergament, das er in den Händen hält, liest man «Historischer Verein des Kantons Schwyz 1877–1977». Franco Giacomel aus Zürich, ein bewährter Partner Hans Schilters, stellte die Scheibe her. Die hundert Exemplare fanden innerhalb kürzester Zeit Absatz und dienten dem Wohle der Vereinskasse. In Erinnerung an die Wiedervereinigung des Kantons Schwyz, an die Verfassung von 1833 und an Nazar von Reding, den Baumeister des neuen Kantons Schwyz, erteilte der Verein auf Vorschlag von Franz Wyrsch dem Einsiedler Bildhauer *Tony Bisig* (1928–1995) den Auftrag, eine Gedenkmedaille «Wiedervereinigter Kanton Schwyz 1833/1983» zu schaffen. Der Verkauf brachte einen erfreulichen Erlös; einige Gedenkmedaillen in Silber sind übrigens noch vorhanden und zu kaufen. Bei diesen Aktionen ist dankbar an die guten Dienste der Schwyzer Kantonalbank zu erinnern, welcher jeweils die Abwicklung der Geschäfte oblag.

Die Herausgabe der Gedenkmedaille fand nicht im «luftleeren» Raum statt. Das Amt für Kulturpflege bzw. das Staatsarchiv des Kantons Schwyz hatte eine Wanderausstellung zum Thema «150 Jahre Verfassung von 1833/Kantonstrennung und Wiedervereinigung» gestaltet, die in allen Bezirken des Kantons gezeigt wurde. Die seit einigen Jahren leidende Zusammenarbeit zwischen dem Verein und dem Staatsarchiv Schwyz konnte bei dem sich abzeichnenden personellen Wechsel im Vereinsvorstand einen neuen Start erfahren. Der Chronist erinnert sich gut an die Freude und Erleichterung von Präsident WKK über diese günstige Entwicklung.

Museumsbesuche

Beim Besuch vom 11. Oktober 1995 und bei den Führungen durch das neue «*Forum der Schweizer Geschichte*» in Schwyz machten sage und schreibe 182 Personen mit. Der Vorstand hatte sich vorgenommen, den Besuch neuer oder neugestalteter historisch-landeskundlich ausgerichteter Museen grundsätzlich in die Jahresprogramme aufzu-

nehmen. Historische Museen sind Medien, denen für die Geschichte, sei es der allgemeinen, schweizerischen oder schwyzerischen, eine wichtige Informationsaufgabe zukommt. Diese erlangte in jüngerer Zeit umso mehr Bedeutung und Dringlichkeit, als dem Wissen um die Vergangenheit und der Erklärung heutiger politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Zustände in den Primar- und Mittelschulen gelinde gesagt wenig Gewicht mehr beigemessen wird.

Dem Besuch im «Forum der Schweizer Geschichte» folgte ein solcher im neugestalteten *Schatzturm* zu Schwyz. Am 20. September 1997 besichtigten 54 Personen die Gold- und Silberschätze sakraler und profaner Herkunft – Objekte aus dem ganzen Kantonsgebiet. Zum Zeitpunkt der Redaktion dieser Schrift war die Ausstellung nach fünf Jahren Dauer wieder aufgehoben worden; die Schwyzer Museumsgesellschaft zeigte im Sommer 2002 in Zusammenarbeit mit dem Bundesbriefmuseum die Entstehungsgeschichte des Wandbildes «Fundamentum» an der Südfront des Bundesbriefmuseums von Heinrich Danioth. Den Titel der Ausstellung «Danioth gewinnt» auf grossen Transparenten hielten übrigens einige Mitmenschen allen Ernstes für Plakate eines Velorennens...

Der gemeinsame Besuch des neu eröffneten *Bundesbriefmuseums* am 18. September 1999 setzte die Reihe von Museumsbesuchen fort. Das national bedeutende Museum hatte eine vollständige Umorientierung erfahren. Es wurde zum Musterbeispiel für den Wandel des Geschichtsverständnisses. Die Biographie des Bundesbriefes und seine politische Wirkung im 19. und 20. Jahrhundert sind bedeutender als seine Wirkung im Jahre 1291. Die Innen- und Aussensicht der spätmittelalterlichen Eidgenossenschaft, ihre Entstehung in einem langwierigen Prozess bilden den zweiten Kernpunkt der neuen Ausstellung mit interaktiven Möglichkeiten und dem Einbezug vielfältiger medialer Möglichkeiten. Noch im Dezember 1999 beherbergte das Bundesbriefmuseum eine ikonographisch ausgerichtete Ausstellung zum Schwabenkrieg 1499, zu deren Eröffnung und Besuch die Mitglieder des Vereins besonders eingeladen wurden.

Die neu konzipierte Ausstellung im *March-Museum* durch den March-Ring fand seitens der Mitglieder unseres Vereins grosse Beachtung, an der Vernissage im Spätherbst 2001 fanden die überaus zahlreichen Besucher kaum Platz in den interessant gestalteten Schauräumen.



Abb. 5: Die Erinnerungs-Glasscheibe von Hans Schilter zum 100-Jahr-Jubiläum des Historischen Vereins.

Kontakte und Beziehungen

Die beiden *Reliefs* «Goldau vor und nach dem Bergsturz», Eigentum des Vereins, wurden leihweise dem Bergsturz-museum in Goldau überlassen. Sie sind damit nach jahrelangem Dornröschenschlaf dem Publikum zugänglich gemacht worden. In den Achtzigerjahren befasste sich der Vorstand mit den seinerzeit vom Verein erworbenen *Glasscheiben* mit Standort Grosshaus Schwyz; sie werden ihren Weg finden. Der Verein erklärte im Weiteren seinen Beitritt zur *Kulturgesellschaft* des Kantons Schwyz: 2002 wäre diese beinahe wegen einigen Wenigen gescheitert und konnte dann durch uneigennütziges Wirken einiger anderer Weniger aufrecht gehalten werden. Besonders positiv gestaltete sich die Beziehung zu den Zürcher Geschichtsfreunden, die 1994 der berühmt-berüchtigten Bluttat, des «*Mordes zu Greifensee*», gedachten. Weitere Beispiele solcher Kontakte und Bezüge liessen sich anfügen.

Im Herbst 1995 diskutierte der Vorstand die Schaffung eines Kreises überdurchschnittlich interessierter Geschichtsfreunde; «Freunde des Staatsarchivs» heissen sie am einen oder anderen Ort. Die Fülle der Geschäfte, vor allem die Auseinandersetzungen um das Jahrbuch Schwyz zehrten jedoch an den Zeitreserven; ohne diese unschöne Angelegenheit hätte man wohl noch manch Gutes und Wichtiges zum Wohle der Geschichtsfreunde unternehmen können.

Seit 1998 verfolgt der Vorstand aufmerksam die Arbeiten der Unterwasserarchäologen im oberen Zürichsee und zwischen Hurden und Rapperswil. Der Verein wurde über die Ergebnisse auf dem Laufenden gehalten; unter anderem konnte der Leiter der vom Kanton Schwyz beauftragten Unterwasserarchäologie der Stadt Zürich, lic. phil. Beat Eberschweiler, an der Generalversammlung 2000 über die spektakulären prähistorischen Übergänge zwischen der Halbinsel Hurden und dem Rapperswiler Ufer berichten. Mit grosser Genugtuung und Dankbarkeit wurde von der grosszügigen Finanzierung der archäologischen Arbeiten durch den Regierungsrat des Kantons Schwyz Kenntnis genommen. Zürich arbeitet und Schwyz zahlt.

Eine wichtige Aufgabe des Vorstandes war die Pflege der Kontakte zu den regionalen und kantonalen Medien, die zu den Generalversammlungen wie natürlich auch zu den andern Anlässen des Vereins regelmässig eingeladen wurden und ebenso regelmässig und wohlwollend berichteten. Die positive Einstellung der Medienschaffenden zum Verein und seinen Tätigkeiten war für das Ansehen und die Beurteilung des Vereins von aussen von grösster Bedeutung.

Der Verein als «Sektion» des «Historischen Vereins der V Orte»

In den Statuten von 1990 wurde Art. 1 Abs. 2 beibehalten, wonach der Verein eine Sektion des «Historischen Vereins der V Orte» bildet. Ausser dieser eher deklamatorischen Passage ist es die geschichtliche und traditionelle Inner-schweizer Verbundenheit, welche die Beziehungen zum «V-örtigen» prägt. «Die Mitgliedschaft beim einen Verein schliesst die Zugehörigkeit zum andern nicht in sich», heisst es in unseren Statuten. So betrachtete der Vorstand die vermehrten Werbeanstrengungen des «V-örtigen» als nicht ganz unproblematisch. Im Gegensatz etwa zu Uri oder Nidwalden, die mehr Mitglieder als Schwyz im «Historischen Verein der V Orte» haben, gibt es im Kanton Schwyz neben dem kantonalen mehrere regionale Vereine; die Mitgliedschaft in zwei oder eben gar drei historischen Vereinen kann indes nur von relativ wenigen Geschichtsfreunden erwartet werden.

Selbstverständlich und stolz auf die Ehre erfüllte unser Verein die traditionellen Aufgaben innerhalb des «V-örtigen»: Die Durchführung der Generalversammlungen im Turnus der sechs Kantone und Arbeitstagungen wie etwa 1989. Er beteiligte sich auch am Vertrieb des Bandes «Innerschweiz und frühe Eidgenossenschaft» zum 700-Jahr-Jubiläum des Bundes der Urschweizer von 1991. Im Vorstand des «V-örtigen» nahmen während der Berichtsperiode Wernerkarl Kälin, nach ihm Paul Wyrsch und seit 1999 Erwin Horat Einsitz. Wernerkarl Kälin und Paul Wyrsch leisteten auch die Hauptarbeit bei den Vorbereitungen der im Kanton Schwyz stattfindenden Generalversammlungen.

Strukturen

Statuten

Die Gründungsstatuten des Vereins von 1877 wurden 1945 revidiert. Im Vorstand fand man zwar noch 1984 eine weitere Statutenrevision für unnötig, beantragte der Generalversammlung aber immerhin die Streichung von Art. 6 Abs. 2 betreffend der Dauermitgliedschaft auf Grund einer einmaligen Zahlung. 1987 wurde die Mitgliedschaft um die Kategorie Familienmitglieder erweitert, und 1989 stimmte die Generalversammlung der Aufnahme neuer Mitglieder durch den Vorstand unter Kenntnisgabe an die

Die Generalversammlungen des «Historischen Vereins der V Orte»

Datum	Ort	Ehrenpräsidium	Hauptreferent/en und Thema
1981 12. September	Lachen	Ständerat Dr. Alois Dobler	Dr. Kaspar Michel: «Der Halbkanton Schwyz äusseres Land» (publiziert in: Der Geschichtsfreund 135/1982, S. 251–256)
1987 5. September	Einsiedeln	Abt Dr. Georg Holzherr	P. Dr. Joachim Salzgeber: «Gründung und Geschichte der Schweizerischen Benediktiner-Kongregation, vorzüglich die Wiederaufrichtung im 19. Jahrhundert» Wernerkarl Kälin: «Zur Geschichte der Bruderschaft und Zunft eines ehrsamten Handwerks zu Einsiedeln»
1993 4. September	Pfäffikon	Landammann Margrit Weber	Dr. Hans Stadler: 150 Jahre «Historischer Verein der V Orte» Prof. Dr. Roger Sablonier: «Die Grafen von Rapperswil: Kontroversen, neue Perspektiven und ein Ausblick auf die «Gründungszeit» der Eidgenossenschaft um 1300» (erweiterte Fassung publiziert in: Der Geschichtsfreund 147/1994, S. 5–44)
1999 4. September	Küssnacht	Landammann Richard Camenzind	Dres. Gertrud und Paul Wyrsh-Ineichen: «Abgeordnete zweiter Klasse. Berichte der ersten Schwyzer National- und Ständeräte aus Bern, 1848–1851» (um sämtliche Briefe erweiterte Fassung publiziert in: Der Geschichtsfreund 153/2000, S. 5–172)

Generalversammlung zu. Ferner zeigte sich auch, dass einige Verpflichtungen, wie die Herausgabe anderer Drucksachen als der «Mitteilungen», verankert werden sollten. Im Laufe des Jahres 1990 wurde deshalb zügig an der Revision der Statuten und an einem Entwurf gearbeitet. Die Mitglieder stimmten diesem an der Generalversammlung des gleichen Jahres auf Antrag von Dr. med. Jürg Wyrsh, Tuggen, in globo zu.

Gegenüber den Statuten von 1945 wurde im Zweckartikel der Passus zur «Erhaltung und Sammlung geschichtlicher Denkmäler und Gegenstände» weggelassen. Diese früher im Kanton im Allgemeinen vernachlässigte Aufgabe ist nach und nach von den kantonalen Instanzen sowie von regionalen und lokalen Vereinen als Träger von Museen und Sammlungen übernommen worden. Neben den «Mitteilungen» sollen wie vermerkt auch andere Publikationen herausgegeben werden. Damit wurde die Herausgabe der «Jahrzeitbücher» auf eine saubere vereinsrechtliche Basis gestellt. Bei den Tätigkeiten des Vereins werden nun auch ausdrücklich die Exkursionen aufgeführt, also vor allem die zur Tradition gewordenen Kunst- und Geschichtsfahrten. Der Verein besteht aus Einzel-, Familien-, Kollektiv- und Ehrenmitgliedern. Die lebenslange Mitgliedschaft gibt

es nicht mehr. Der Vorstand nimmt die Mitglieder auf. Er besteht aus mindestens sechs Mitgliedern, wobei wie bisher nach Möglichkeit jeder Bezirk vertreten sein soll. Zusätzlich werden die Redaktion und die Funktion eines Vizepräsidenten ausdrücklich aufgeführt. Zwei wesentliche Neuerungen sind die Wahl des Präsidenten und die Festlegung der Vereinsbeiträge durch die Generalversammlung. Damit wurde das Recht der Praxis angepasst...

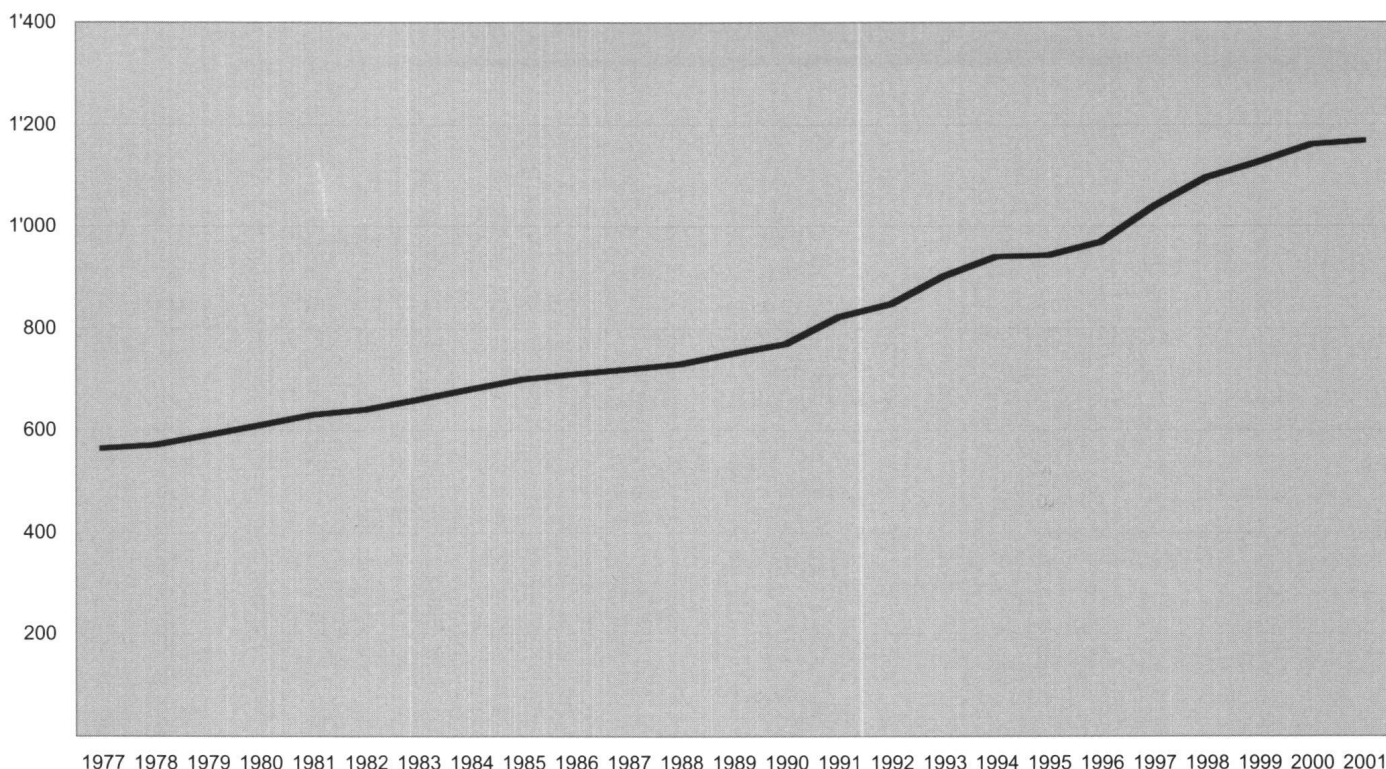
1999 wurde auf Grund einer Intervention der kantonalen Steuerverwaltung die Revision bzw. Präzision von Art. 16 notwendig. Der neue Artikel 16 Absatz 2 lautet nun: «Sofern eine Vereinsversammlung mit $\frac{2}{3}$ -Mehrheit aller Mitgliederstimmen die Auflösung des Vereins beschliesst, geht das Vermögen zu treuen Händen an den Kanton Schwyz, der es bis zu einer Neugründung eines wiederum gemeinnützigen und steuerbefreiten Vereins verwaltet.»

Mitglieder

Der Traum von den Tausend

Die vielfältigen Aktivitäten des Vereins während der vergangenen fünfundzwanzig Jahre, sei es die Optimierung der «Mitteilungen», seien es die verschiedenen historisch

Mitgliederbewegung von 1977 bis 2001



und landeskundlich ausgerichteten Anlässe, waren nur mit einem starken und ständig wachsenden Stock interessierter und aktiver Mitglieder möglich. Der Vorstand nahm die Vermehrung der Mitgliederzahl als permanente Aufgabe wahr; Wernerkarl Kälin, Präsident von 1977 bis 1991, Traum war die Mitgliederzahl 1000!

1977 zählte der Verein laut gedrucktem Verzeichnis in den «Mitteilungen» 564 Mitglieder. Es waren also grosse Anstrengungen notwendig, um das Ziel «1000» zu erreichen. Am 25. April 1985 erarbeitete der Vorstand an einer eigens dem Thema «Werbung» gewidmeten Sitzung ein Werbekonzept: Eigener Prospekt, Adressmaterialsammlung, Gabe für Neumitglieder, ungebrochene Bedeutung der persönlichen Werbung usw. In den Folgejahren wurden bestimmte Berufsgruppen, wie Lehrpersonen aller Stufen, Ärzte/Ärztinnen, Anwälte/Anwältinnen, Geistliche oder die Mitglieder der Behörden von Gemeinde bis Kanton, zur Mitgliedschaft eingeladen. Das Adressmaterial der kantonalen Kulturgesellschaft und anderer Institutionen durfte zur Anschrift potentieller Mitglieder benutzt wer-

den. Grosses Verdienst kam den Bezirksvertretern im Vorstand zu; sie warben persönlich und unermüdlich in ihren Wohnbezirken. Gustav Nigg, der Vertreter von Gersau, tat sich dabei besonders hervor: 1991 wohnten fast zehn Prozent der Vereinsmitglieder in der altfryen Republik! Kaum eine potentielle Kandidatin oder ein möglicher Kandidat, die Gustav über den Weg liefen, konnten seinem lebenswürdigen, aber hartnäckigen Keilen entkommen.

Als Wernerkarl Kälin am 8. Dezember 1991 die Präsidentschaft seinem Nachfolger übergab, war der Mitgliederbestand des Vereins auf 822 Einzel- und Kollektivmitglieder angestiegen. Die Traumzahl 1000 von WKK war zwar noch nicht erreicht, der Bestand hatte jedoch in seinen Präsidentschaftsjahren um fast fünfzig Prozent zugenommen. Der Mitgliederzuwachs hielt weiter an, und an der Generalversammlung 1997 war es soweit. Als 1000. Mitglied durfte Frau Ursula Nauer aus Unteriberg geehrt werden; auch das 999. in der Person von Prof. Dr. med. Kurt Brühlhart, Lachen, und das Ehepaar Rita und Bruno Birchler, Arth, als Mitglieder 1001a und 1001b wurden zur besonderen

Ehrung aufgerufen. Den Erzengel WKK wird es ohne Zweifel gefreut haben.

Die Werbebemühungen gingen in den nächsten Jahren weiter, das Erinnerungsjahr 1998 mit seinen vielfältigen Aktivitäten zeitigte dabei erfreuliche Auswirkungen. Auch wenn einige Mitglieder wegen Vernachlässigung ihrer finanziellen Verpflichtungen ausgeschlossen werden mussten, wuchs der Verein kontinuierlich. Ende 2001 wies er 1168 Einzel-, Familien- und Kollektivmitglieder auf. Dazu kommen noch die traditionellen Tauschgesellschaften. Der HVS hat seine Mitgliederzahl seit 1977 also mehr als verdoppelt! Die demographische Entwicklung des Kantons hat ihm dabei etwas geholfen, stieg doch die Bevölkerung des Kantons Schwyz von 1980 (97'000 Einwohner) bis 2000 (129'000 Einwohner) um einen Drittel an. Ein besonderes Anliegen des Vorstandes war es, alle Bezirke und Gemeinden des Kantons als Kollektivmitglieder zu gewinnen: Fünf der sechs Bezirke und elf Gemeinden konnten bis dato von der kulturpolitischen Bedeutung der Mitgliedschaft überzeugt werden.

Ehrenmitglieder in der Berichtszeit

- 1960 Dr. Dominik Auf der Maur (1896–1978), Kantonsgerichtspräsident und Ständeratspräsident. Vereinspräsident 1942–1959.
- 1977 Dr. Willy Keller (1911–1990), Staatsarchivar 1951–1976. Vereinspräsident 1959–1977, Vorstandsmittglied bis 1983.
- 1980 Albert Dubler, (1902–1994), Registrator der «Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz».
- 1981 Eduard von Tunk (1896–1983), bedeutender Historiker und Mittelschullehrer.
- 1988 Karl Betschart-Stöckli (1919–2000), Zivilstandsbeamter der Gemeinde Schwyz. Mitglied des Vorstandes ab 1964, Kassier 1973–1980. Genealoge und Geschichtsforscher (Schwyz-Appenzell).
- 1989 Franz Wyrsch, *1914, Mitglied des Vorstandes 1944–2001, Aktuar 1977–2000. Auszug aus der Urkunde zur Ehrenmitgliedschaft: «Zugleich wird damit die verdiente Würdigung ausgesprochen für die reiche Arbeit des Geehrten im Bereich der lokalen Geschichtsschreibung... sowie seine fachkundige Mitarbeit in der Vereinsleitung des Schwyzer kantonalen und des Historischen Vereins Küssnacht...».
- 1991 Wernerkarl Kälin (1917–1992), Erziehungssekretär, Träger des kantonalen Kulturpreises 1982, Ehrenmitglied des «Historischen Vereins der V Orte»

1991. Mitglied des Vorstandes ab 1965, Aktuar 1968–1977, Vereinspräsident 1977–1991. Verfasser zahlreicher landeskundlicher und historischer Beiträge und Schriften.

Gold und Silber

Ein feierliches Traktandum der Generalversammlungen bildete jeweils die Ehrung der Mitglieder mit fünf- und zwanzigjähriger und fünfzigjähriger Vereinszugehörigkeit. Diese wurden guter Übung gemäss mit besonderem Schreiben zur Teilnahme eingeladen. 1999 konnte der Vereinspräsident eine Ehrung eigener Art vornehmen. Sie galt drei Personen, die sich während vieler Jahre in ausserordentlicher Weise um den Verein und insbesondere um die Herausgabe des Jahrbuchs Schwyz verdient gemacht hatten: Professor Ladner, Freiburg, als Berater und Begleiter der Edition, Dr. Carla Wassmer, Rechtsanwältin, Schwyz, als Anwältin in den sorgenvollen Auseinandersetzungen um die Publikation des Bandes, und Franz Auf der Maur, der unermüdliche und kompetente Bearbeiter der Jahrbücher Schwyz und Lachen.

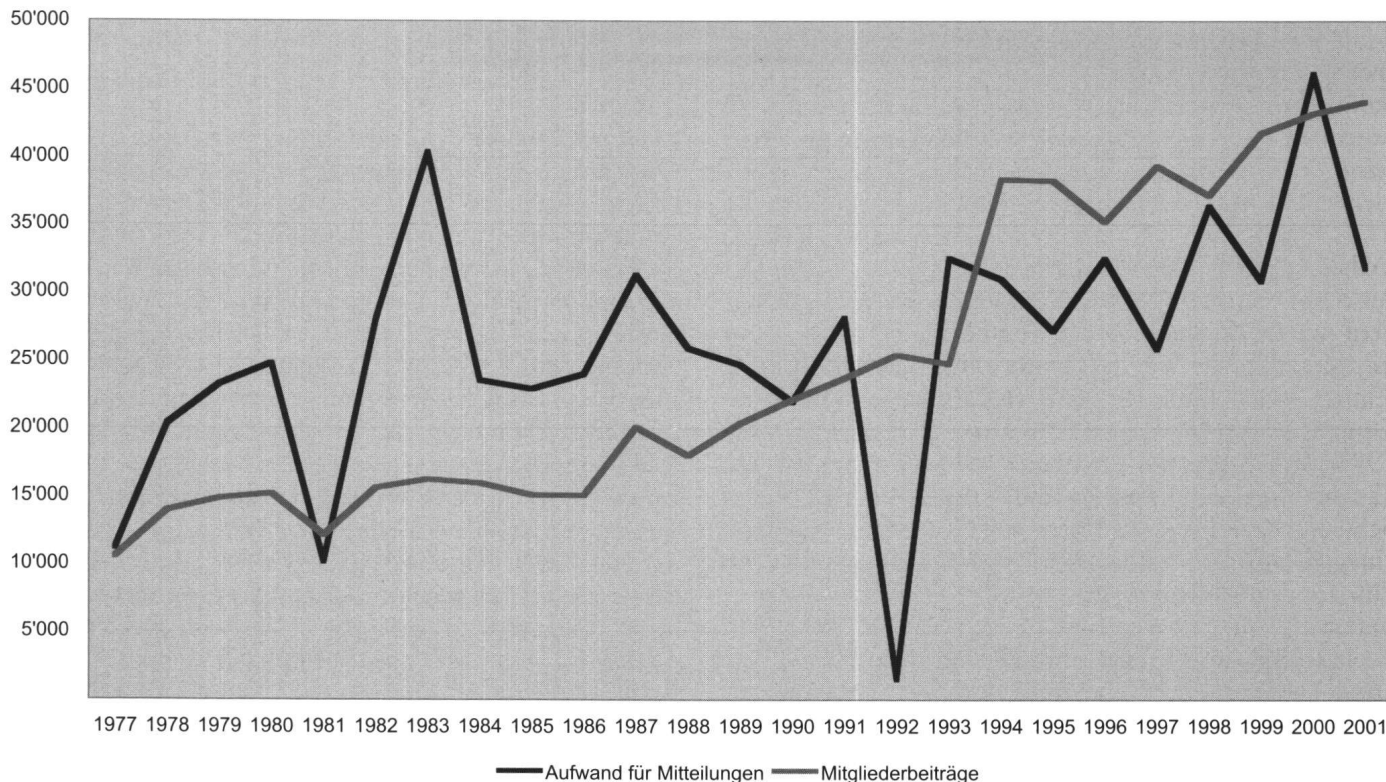
Non prosunt consilia, si desunt necessaria!

«Mitteilungen» und Jahresbeitrag

In der ersten Hälfte der Berichtsperiode bestimmten ausschliesslich die Kosten der «Mitteilungen» das Finanz- und Rechnungswesen des Vereins. Bis in die späten Achtzigerjahre wurde der Jahresbeitrag denn auch als Entschädigung für die Jahresgabe verstanden und entsprechend den zu erwartenden Kosten festgelegt. Dieser variable «Jahresbeitrag» erwies sich als je länger je unpraktischer, konnte doch auf diese Weise nicht einmal ein vernünftiges Budget erstellt werden. Ausserdem waren nur äusserst bescheidene Reserven für andere Vereins- und Vorstandstätigkeiten vorhanden. Schliesslich war die Abhängigkeit von der Schreibfreudigkeit der Autoren und dem Fleiss der Redaktoren der Vereinsrechnung oft «abträglich».

Die Kosten (Druck und Versand) der «Mitteilungen» überstiegen in den Jahren 1978–1993, abgesehen von 1981 und 1992, die Einnahmen aus den Jahresbeiträgen zum Teil bedrohlich. Zur Deckung der Differenz mussten die bescheidenen übrigen Erträge herangezogen bzw. bereits 1977/78 durch die Schaffung eines «Editionsfonds» Luft verschafft werden. Schon Anfang der Achtzigerjahre war indessen zu erkennen, dass damit auf die Dauer nicht viel zu gewinnen war. Der Vorstand setzte sich deshalb zum

Vergleich: Aufwand für die «Mitteilungen» – Ertrag der Mitgliederbeiträge von 1977 bis 2001



Ziel, die Erträge aus den Mitgliederbeiträgen und die Kosten für die «Mitteilungen» ins Gleichgewicht zu bringen.

Zur Erreichung dieses Ziels waren mehrere Rahmenbedingungen notwendig. Zunächst galt es, einen fixen Jahresbeitrag festzulegen, was in zwei Schritten geschah. Einige Jahre hielt man den Preis für die «Mitteilungen» auf gleicher Höhe, auf dreissig Franken. Dieser Betrag wurde 1988 – die Rechnungsrevisoren hatten es bereits 1985 angeregt – zum festen Jahresbeitrag. Im Herbst 1991 belegte Monica Messerli, die Kassenswartin des Vereins, dass die Kosten der «Mitteilungen» noch immer nicht aus den Mitgliederbeiträgen bestritten werden könnten, eine Erhöhung der Beiträge «sei in den nächsten Jahren nicht auszuschliessen». Die Bestätigung der Prophezeiung folgte zwei Jahre später. Die Nettokosten der «Mitteilungen» 84/1992 betragen Fr. 34'942.–, was bei 850 Mitgliedern pro Kopf Fr. 41.10 ausmachte. Die Generalversammlung 1993 beschloss denn auch, die Beiträge für Einzelmitglieder auf vierzig, für Familienmitglieder auf fünfzig und für Kollektivmitglieder auf sechzig Franken festzulegen. Dabei hatte es für die folgenden Jahre sein Bewenden.

tivmitglieder auf sechzig Franken festzulegen. Dabei hatte es für die folgenden Jahre sein Bewenden.

Mit der Anpassung der Mitgliederbeiträge war es indes noch nicht getan. Die Kosten pro Exemplar der «Mitteilungen» hängen, man verzeihe die banale Feststellung, von der Auflage ab. So schliesst sich der Kreis: Der Vorstand musste während der ganzen Berichtsperiode ständig danach trachten, die Mitgliederzahl des Vereins und damit diejenige der Bezüger zu steigern. Der Vergleich zwischen den Erträgen der Mitgliederbeiträge und dem Aufwand für die «Mitteilungen» seit 1994 belegt – abgesehen vom Jahr 2000 – den erfolgreichen Verlauf der Entwicklung.

Ein Drittes darf nicht unbeachtet bleiben. Alle Massnahmen und Anstrengungen hätten ohne Mitwirkung der Redaktion ihr Ziel verfehlen müssen. Es galt den Umfang und die Illustration der «Mitteilungen» in einer den Einnahmen entsprechenden Grössenordnung zu halten. Vorstand und Redaktoren bemühten sich deshalb seit Mitte der Achtzigerjahre um massgerechte Editionen. Als Vor-

standsgewissen walteten die jeweiligen Kassiere und legten oft konkrete Vorschläge auf den Tisch: Strikte Beschränkung des Umfangs, Beschränkung der Seitenzahl der einzelnen Beiträge usw. Nicht immer liessen sich diese Kostenüberlegungen mit den wissenschaftlichen Ansprüchen unter einen Hut bringen, aber das Team spielte gut, und so stand der Vorstand bei seiner Rechenschaftsablage an den Generalversammlungen selten im Offside.

Editionsfonds

An der Jahresversammlung 1976 gab der damalige Präsident Keller die Absicht des Vorstandes bekannt, einen Editions fonds zu äufnen. Damit sollen neben den «Mitteilungen» «eventuell auch andere historische Arbeiten im Druck herausgeben werden können.» Im Jubiläumsjahr 1977 begann der Vorstand denn auch diese Absicht in die Tat umzusetzen. Es war allerdings der Kunstmaler Hans Schilter, der die «Goldsucher» auf die Idee brachte, mit einer von ihm geschaffenen Glasscheibe zusätzliche Finanzen hereinzubringen. Die Scheibe brachte dem Verein schliesslich einen Reinerlös von Fr. 15'639.10. Gleichzeitig startete der Vorstand eine gross angelegte «Bettelaktion» bei Behörden, Korporationen, kulturell und gemeinnützig ausgerichteten Institutionen, Banken

und einzelnen Wirtschaftsunternehmen sowie «ausgewählten» Privatpersonen. Diese Gönneraktion ergab laut Rechnungsablage 1978 den stattlichen Betrag von Fr. 19'489.—. Damit stieg das Gesamtvermögen des Vereins auf gegen 50'000 Franken, wovon 33'000 Franken dem Editions fonds zugewiesen wurden. Dieser wurde in einem besonderen Sparheft angelegt.

Der Editions fonds war zwar gesondert angelegt, bildete indessen noch lange Jahre einen Bestandteil der Gesamtrechnung des Vereins, und seine Verwendung blieb etwas hinter den ursprünglichen Absichten zurück. Anfang 1978 beschloss der Vorstand, den Zins und zehn bis zwanzig Prozent des Fondskapitals jährlich für die Publikationsarbeit des Historischen Vereins zu verwenden, damit der «Heftpreis bei ca. 25 Fr. verbleibt» (Vorstandsprotokoll vom 25. Februar 1978). Am 4. September des gleichen Jahres doppelte der Vorstand mit dem Beschluss nach, jährlich den laufenden Zins und 3000 Franken dem Fonds zugunsten der Mitteilungen zu entnehmen. Diese Mittel hätten in erster Linie der Verbilligung des Vereinsheftes zu dienen und «weiter für selbständige Editionen, sofern ein Bedürfnis danach besteht». Ein solches «Bedürfnis» wurde vorerst nicht ausgemacht; es wurde also wacker «quersubventioniert».



Abb. 6: Die Gedenkmedaille von Tony Bisig «Wiedervereinigter Kanton Schwyz 1833/1983».

Unter diesen Voraussetzungen wäre das zeitliche Ende des Editionsfonds an zwei Händen abzuzählen gewesen. 1980 war denn auch der Bestand bereits auf 27'000 Franken zurückgegangen, ohne dass neben den «Mitteilungen» etwas produziert werden konnte. 1983 war zum Glück wieder ein Jubiläumsjahr (150 Jahre Wiedervereinigung des Kantons Schwyz). Aus der Gedenktaleraktion resultierte ein Reinerlös von 21'320 Franken. So kletterte das Vereinsvermögen Ende 1984 wieder auf Fr. 61'336.60, der Stand des Editionsfonds betrug Fr. 45'263.60. Der Fonds war indessen weiterhin mit dem Gang der ordentlichen Rechnung verbunden, und diese hing unmittelbar von den Kosten der «Mitteilungen» ab. Noch einige Jahre wurde wie vermerkt an der alten Übung festgehalten, die Preise für die Jahresgaben ihren voraussehbaren Kosten entsprechend festzusetzen, möglichst niedrig zu halten und die fehlende Deckung dem für Editionen vorgesehenen Fonds zu entnehmen. Dieser bzw. sein eigentlicher Zweck war so etwas in den Hintergrund getreten; an der Generalversammlung 1986 stellte der Kassier fest, dass das Vereinsvermögen (inkl. Fonds) als «eiserner Vorrat» für die Herausgabe von zwei Jahrgängen der «Mitteilungen» diene.

Mit dem Beschluss der Generalversammlung 1987, die Edition der Jahrzeitbücher des Alten Landes Schwyz – später des Kantons Schwyz – an die Hand zu nehmen, änderte sich die Sachlage. Von nun an waren die Mittel des Fonds konkret zweckgebunden und konnten nicht mehr für die «Mitteilungen» oder zum Stopfen anderer Löcher verwendet werden. Die Übernahme der Kosten von rund 24'000 Franken für die «Mitteilungen» 1991 durch den Bezirk Schwyz und die Einlage dieses Betrags in den Fonds (erst 1993) sowie die Überweisung von 105'000 Franken durch den Regierungsrat des Kantons Schwyz explizit für die Edition der Jahrzeitbücher liessen den Editionsfonds auf stolze 170'000 Franken ansteigen. Einige Jahresabschlüsse erlaubten ausserdem die Zuweisung von Überschüssen aus der ordentlichen Rechnung.

Die Verzögerungen bei der Bearbeitung der Jahrzeitbücher hatten eine einzige positive Seite; während einiger Jahre profitierte der Fonds von günstigen Zinsbedingungen, und die relativ bescheiden anfallenden Kosten konnten aus dem Kapitalertrag gedeckt werden. Auch wenn die Zinsen für Festgelder und Obligationen in der Folge in den Keller fielen, wies der Editionsfonds nach der Herausgabe der Jahrzeitbücher der Pfarrkirche St. Martin, Schwyz, der Pfarrkirche Hl. Kreuz, Lachen, und dreier Beihefte mit Gesamtkosten von rund 200'000 Franken Ende 2001

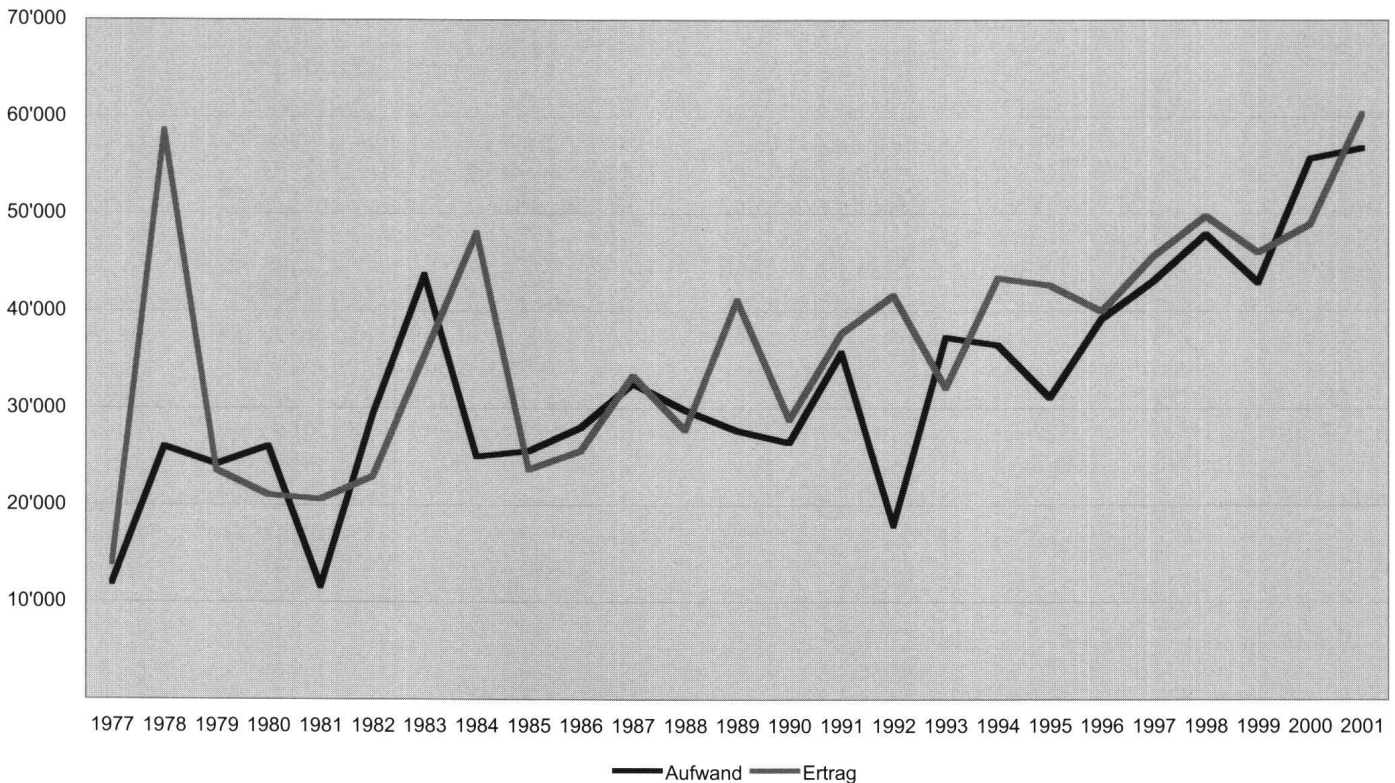
noch einen Bestand von rund 134'000 Franken aus. Damit kann die Arbeit an dieser wichtigen Quellenedition weitergeführt werden. Es müssen dabei die bedeutenden Beiträge Dritter für das Jahrzeitbuch Lachen und die besondere Finanzierung des Beiheftes über Pfarrer Thomas Bruhin in Erinnerung gerufen werden. Ohne solche Mithilfen und Unterstützungen auch bei den nächsten Teilprojekten würde dem Verein der editorische Atem allen Rechenkünsten zum Trotz recht schnell ausgehen.

Abgeltungen

Von der Entwicklung des Programms in den Achtziger- und Neunzigerjahren, von der gelegentlich sehr reichhaltigen Palette von Anlässen blieben auch die Vereinsfinanzen nicht unberührt. Der Vorstand verfolgte dabei konsequent eine ebenso einfache wie zweckmässige Linie: Alle Anlässe und Tätigkeiten ausserhalb der Generalversammlung und der Herausgabe der «Mitteilungen» hatten grundsätzlich selbsttragend zu sein. Kleine Differenzen im Soll und Haben glichen sich auf ein paar Jahre gesehen in etwa aus. Diese Lösung wurde sowohl bei den regelmässigen Kunst- und Geschichtsfahrten und bei den meisten Vorträgen und Tagungen als etwa auch bei den grossen Anlässen des Erinnerungsjahres 1998 praktiziert. Bei den Letzteren konnte der Verein von Beiträgen des Kantons aus dem Jubiläumskredit 1998 profitieren. Dem Regierungsrat des Kantons Schwyz ist nicht nur dafür, sondern auch für die jährliche Unterstützung der Vereinstätigkeit zu danken. Bis 1990 betrug der Jahresbeitrag des Kantons 2000 Franken, ab 1990 überwies die Finanzverwaltung 3000 Franken. Ausserdem unterstützt die Regierung mit Lotteriemitteln (Regierungsratsbeschlüsse vom 23. Juni 1981 und 25. März 1986) die Herausgabe der jährlichen historischen Bibliographie im «Geschichtsfreund» des «Historischen Vereins der V Orte», deren Schwyzer Teil von unseren «Mitteilungen» übernommen wird und so auch dem HVS zugute kommt. Im Jahre 2001 belief sich dieser Beitrag auf 2064 Franken. Die Leistungen der öffentlichen Hand dürfen getrost unter dem Titel «Abgeltung gemeinnütziger Leistungen» verbucht werden, leistet doch unser Verein zusammen mit wenigen andern Partnern einen erheblichen Beitrag zur Erforschung der Geschichte im Kanton und zur Bewahrung des geistigen historischen Erbes.

Im Weiteren durfte der Verein auch im vergangenen Vierteljahrhundert ausserordentliche Einnahmen verbuchen. Erwähnt seien verschiedene, zum Teil beträchtliche

Vergleich zwischen Aufwand und Ertrag von 1977 bis 2001



Legate, spontane, gelegentlich gar grössere Zuwendungen von Privatpersonen und die Beiträge von Bezirken und Gemeinden, in denen die Generalversammlungen stattfanden. Nach Möglichkeit erfolgten besondere Finanzierungen für ausserordentlich umfangreiche Artikel in den «Mitteilungen», für aufwändige Illustrationen, für ungewöhnlich hohe Auflagen oder spezielle Gestaltungen der Separata einzelner Beiträge. Die Beispiele liessen sich vermehren. Der Vorstand und die Redaktoren liessen keine Gelegenheit aus, mit verschiedenen Partnern eigenständige Lösungen zu finden, Kosten durch Synergienutzung zu sparen, und oft mehr mit weniger zu erreichen.

1978 Zusätzlicher Erlös aus dem Verkauf der Glasscheibe zum Hundert-Jahr-Jubiläum und von der Sammelaktion für den Editionsfonds.

1981 Geringer Aufwand für die bewusst bescheiden gehaltenen «Mitteilungen» 72/1980.

1983 Eingang von Beiträgen Dritter für den Druck der umfangreichen Arbeit von Othmar Pfyl, Alois Fuchs

1794–1855. Ein Schwyzer Geistlicher auf dem Weg vom Liberalismus zum Radikalismus, 2. Teil (A, B und C in den «Mitteilungen» 71/1979, 73/1981 und 74/1982).

1984 Erlös von Fr. 21'320.– aus dem Verkauf der Gedenkmedaille «Wiedervereinigter Kanton Schwyz 1833/1983».

1989 Eingang von Fr. 10'000.– vom Regierungsrat des Kantons Schwyz und von Fr. 4'000.– von der Gemeinde Schwyz für das Jahrbuch der Pfarrkirche St. Martin Schwyz.

1992 Übernahme der Kosten von Fr. 23'738.50 für die «Mitteilungen» 83/1991 durch den Bezirk Schwyz.

2000 Von 1994 bis 2001 schlossen die Vereinsrechnungen regelmässig mit Mehrerträgen ab. Eine Ausnahme bildet das Jahr 2000 mit einem Mehraufwand für die ausserordentlich umfangreichen «Mitteilungen» 91/1999 mit zwei drucktechnisch und illustratorisch aufwändigen Beiträgen.

Organisation und Administration

Vorstand

Der Vorstand trat während der Berichtszeit in der Regel zu drei bis vier Sitzungen pro Jahr zusammen, dazu kamen jeweils Besprechungen des Ausschusses. Eine kurze Zusammenkunft am Tag der Generalversammlung ergänzte in den Neunzigerjahren den «Fahrplan». Schon während der Präsidentschaft von Wernerkarl Kälin verstärkte der Vorstand seine Organisation durch feste Zuweisung einer Reihe von besonderen Aufgaben an einzelne Mitglieder. Diese Praxis wurde in den Folgejahren noch konsequenter verfolgt. So war ein Vorstandsmitglied für die Vorbereitung und organisatorisch-administrative Durchführung der Kunst- und Geschichtsfahrten zuständig, ein anderes für die Durchführung der beschlossenen Werbemassnahmen. Für weitere ausserordentliche Aufgaben bildete man kleine Teams, die zu Händen des Gesamtvorstandes tätig wurden.

Eine wichtige Voraussetzung für jede fruchtbare und erfolgreiche Vereinstätigkeit ist die personelle Konstanz im Vorstand. Wernerkarl Kälin war während 14 Jahren Präsident und insgesamt 36 Jahre im Vorstand, Josef Wiget diente zehn Jahre als Präsident und insgesamt 18 Jahre im Vorstand. Hans Lienert und Monica Messerli-Beffa betreuten während je neun Jahren die Vereinskasse, wobei der Erstere 18 Jahre im Vorstand tätig war. Franz Wyrsh beliebte von 1977 bis 2000 als Aktuar, er verzeichnet jedoch insgesamt 57 Jahre Vorstandsarbeit, fürwahr eine rekordverdächtige Zeit! Gustav Nigg vertrat während dreissig Jahren den Bezirk Gersau, davon 18 Jahre in der Berichtsperiode. Kaspar Michel sen. brachte es auf 21 Jahre als Vertreter des Bezirks March. Erwin Horat arbeitet seit 16 Jahren mit, seit zehn Jahren als Redaktor. Paul Wyrsh machte zwölf Jahre mit, Werner Röllin zehn Jahre und die Herren Theophil Wiget und Viktor Weibel waren während der Berichtsperiode je neun Jahre, der erstere insgesamt jedoch 36, der zweite zwölf Jahre im Vorstand aktiv.

Zusammensetzung des Vorstandes von 1977 bis 2002

Amtszeit	Präsident	Kassier	Aktuar	Beisitzer/Bezirksvertreter	Revisoren
1977–80	Kälin Wernerkarl, Einsiedeln*	Betschart Karl, Schwyz	Wyrsh Franz, Küssnacht*	Dr. Keller Willy, Schwyz® Dr. Wiget Theophil, Brunnen* Dr. Weibel Viktor, Schwyz Nigg Gustav, Gersau* Mächler Lenz, Lachen* Höfliger Walter, Bäch*, bis 1978 Dr. Röllin Werner, Wollerau*, ab 1978	Steiner Fritz, Schwyz Kümin Robert, Lachen
1980–83	Kälin Wernerkarl, Einsiedeln*	Lienert Hans, Einsiedeln VP	Wyrsh Franz, Küssnacht*	Dr. Keller Willy, Schwyz® Dr. Wiget Theophil, Brunnen Dr. Weibel Viktor, Schwyz* Nigg Gustav, Gersau* Dr. Michel Kaspar, Lachen* Dr. Röllin Werner, Wollerau*	Steiner Fritz, Schwyz Kümin Robert, Lachen
1983–86	Kälin Wernerkarl, Einsiedeln*/®	Lienert Hans, Einsiedeln, VP	Wyrsh Franz, Küssnacht*	Dr. Wiget Theophil, Brunnen Dr. Weibel Viktor, Schwyz* Dr. Wiget Josef, Schwyz Nigg Gustav, Gersau* Dr. Michel Kaspar, Lachen* Dr. Röllin Werner, Wollerau*	Amstutz Alois, Seewen Betschart Alfred, Einsiedeln
1986–89	Kälin Wernerkarl, Einsiedeln*/®	Lienert Hans, Einsiedeln, VP	Wyrsh Franz, Küssnacht*	Dr. Wiget Josef, Schwyz Lic. phil. Horat Erwin, Schwyz* Nigg Gustav, Gersau* Dr. Michel Kaspar, Lachen* Dr. Röllin Werner, Wollerau, bis 1988 Messerli-Beffa Monica, Steinen, ab 1988 Dr. Wyrsh Paul, Freienbach*	Amstutz Alois, Seewen Betschart Alfred, Einsiedeln

Amtszeit	Präsident	Kassier	Aktuar	Beisitzer/Bezirksvertreter	Revisoren
1989–92	Kälin Wernerkarl, Einsiedeln*/®, bis 1991 Dr. Wiget Josef, Schwyz, ab 1991	Messerli -Beffa Monica, Steinen	Wyrsh Franz, Küssnacht*	Dr. Wiget Josef, Schwyz, VP bis 1991 Lic. phil. Horat Erwin, Schwyz*/® 1992 Nigg Gustav, Gersau* Dr. Michel Kaspar, Lachen* Lienert Hans, Einsiedeln*, ab 1992 Dr. Wyrsh Paul, Freienbach*/VP 1992	Amstutz Alois, Seewen, bis 1991 Schuler Karl-Andreas, Schwyz, ab 1991 Bürgler Emil, Illgau
1992–95	Dr. Wiget Josef, Schwyz	Messerli -Beffa Monica, Steinen	Wyrsh Franz, Küssnacht*	Lic. phil. Horat Erwin, Schwyz*/® Nigg Gustav, Gersau* Dr. Michel Kaspar, Lachen* Lienert Hans, Einsiedeln* Dr. Wyrsh Paul, Freienbach*/VP	Schuler Karl-Andreas, Schwyz Bürgler Emil, Illgau
1995–98	Dr. Wiget Josef, Schwyz	Messerli -Beffa Monica, Steinen	Wyrsh Franz, Küssnacht*	Lic. phil. Horat Erwin, Schwyz*/® Pisani Marlen, Gersau* Dr. Michel Kaspar, Lachen* Lienert Hans, Einsiedeln* Dr. Wyrsh Paul, Freienbach*/VP	Schuler Karl-Andreas, Schwyz, bis 1997 Krähenmann Alex, Schwyz, ab 1997 Hicklin Bruno, Schwyz
1998–2001	Dr. Wiget Josef, Schwyz	Trutmann Trudi, Schwyz	Wyrsh Franz, Küssnacht*, bis 2000 2001 vakant	Dr. Horat Erwin, Schwyz*/® Pisani Marlen, Gersau* Dr. Michel Kaspar, Lachen*/VP Lienert Markus, Einsiedeln* Lic. phil. Meyerhans Andreas, Wollerau* Wyrsh Franz, Küssnacht*, 2000–01 Lic. phil. Michel Kaspar, Lachen, ab 2000	Hicklin Bruno, Schwyz Krähenmann Alex, Schwyz
2001–04	Lic. phil. Michel Kaspar, Lachen*	Stüssi Daniel, Tuggen	Trutmann Peter, Immensee*	Dr. Horat Erwin, Schwyz*/® Pisani Marlen, Gersau* Lienert Markus, Einsiedeln* Lic. phil. Meyerhans Andreas, Wollerau*/VP/®	Gerster Sonja, Altendorf Kälin Benno, Lachen

* = Bezirksvertreter

VP = Vizepräsident des Vereins (die Funktion des Vizepräsidenten wurde in den Statuten von 1990 offiziell verankert)

® = Redaktor der «Mitteilungen»

www.hvschwyz.ch

An der Schwelle des neuen Jahrtausends befasste sich der Vorstand mit der Frage einer vereinseigenen Homepage auf dem Internet. Erwin Horat und Andreas Meyerhans bereiteten im Laufe des Frühjahrs 2001 den Auftritt vor. Die Gestaltung besorgte die Firma Entex GmbH, Bäch. Im Mai 2001 stand die Homepage. Sofort setzten die Zugriffe ein, und es erfolgten Kontakte und Bestellungen von Publikationen. Die Homepage enthält ein Porträt des Vereins, die Adressen der Vorstandsmitglieder, das Jahresprogramm, etliche Hinweise auf historisch interessante Veranstaltungen im Kanton, die Publikationen des Vereins, vor allem das aktualisierte Verzeichnis der «Mitteilungen», eine Anzahl Kurzbesprechungen neuerer historisch-landeskundli-

cher Veröffentlichungen betreffend den Kanton Schwyz und Kontakte. Das Internet als praktisches und beliebtes Medium ist per se ein Werbemittel für die Angebote und Produkte des Vereins. Die Betreuung der Homepage ist zu einer weiteren wichtigen Aufgabe des Vorstandes geworden.

Und noch dies ...

Die wachsende Mitgliederzahl und die intensive Vereinstätigkeit liessen den administrativen Aufwand allen organisatorischen Tricks zum Trotz anwachsen. Die Basierung auf dem Staatsarchiv Schwyz musste aus naheliegenden Gründen limitiert werden. So hatte sich der Verein in den Neunzigerjahren nach einer administrativen Hilfe für eini-

ge aufwändige Arbeiten, etwa den Versand der Einladungen, die Bedienung der Neumitglieder oder den Vertrieb der «Mitteilungen», umzusehen. Frau Mariette Auf der Maur versieht seit Jahren diese Arbeiten äusserst gewissenhaft und zuverlässig.

Ein übersichtlich geordnetes und erschlossenes Archiv ist für kontinuierliches und effizientes Arbeiten unerlässlich. 1992 erfolgte eine Neuordnung der Akten des Vereins; es hat sich für die Recherchen für diesen Rückblick gelohnt. Der Historische Verein errichtete ein Depot im Staatsarchiv (STASZ, Depos. 34), das neben den Akten und der vollständigen Grundserie der «Mitteilungen» die Vorräte der «Mitteilungen», Beihefte und anderer Publikationen enthält. Bei dieser Gelegenheit wurden auch endlich die Protokolle der Generalversammlungen und Vorstandssitzungen gebunden; es war ein schon etwas angegrautes Anliegen. Heute sind drei Bände mit den Protokollen von 1877 bis 1924, 1924 bis 1949 und 1950 bis 1990 vorhanden. Der Fleiss der letzten Jahre und der kommenden Zeit wird wohl bald wieder für Beschäftigung eines Buchbinders sorgen. Bei dieser Gelegenheit ist ein besonderer Dank an das Staatsarchiv Schwyz und seine Mitarbeiter angebracht. Sie halfen bei vielen Tätigkeiten des Vereins im Hintergrund mit, so weit dies mit den Amtsgeschäften vereinbar war, und die Interessen der Öffentlichkeit und des Staates mit den Zielen des Vereins kongruent erschienen.

Essenz

Es muss gewiss dem Urteil der Leser anheim gestellt werden, ob der Verein und seine Organe in den vergangenen fünfundzwanzig Jahren den Vereinszweck erfüllt haben: «Erforschung und Darstellung der schwyzerischen Geschichte sowie Förderung der Heimatkunde und der Schweizer Geschichte im Allgemeinen». Der Schreiber erlaubt sich gleichwohl einige Feststellungen.

Vor fünfzig, ja noch vor dreissig Jahren kümmerte sich der Historische Verein um eine Reihe von kulturellen Aufgaben, denen sich sonst niemand, und schon gar nicht der Staat angenommen hätte. Dafür standen dem Verein allerdings nur bescheidenste Mittel zur Verfügung. Mit der allmählichen Entwicklung der staatlichen Organisation im Bereich der Kulturförderung und Kulturpflege veränderte sich die Lage. Der Verein konnte sich auf seine Kernaufgaben, wie sie die Statuten von 1990 offiziell verankerten,

konzentrieren. Dies ermöglichte neben den hergebrachten die Anwendung neuer, zusätzlicher Vermittlungsformen der Schwyzer und Schweizer Geschichte.

Diese neuen Vermittlungsformen und der damit verbundene Aufwand verlangten nach entsprechenden Strukturen. Es konnte gezeigt werden, wie der Vorstand seine operationelle Bereitschaft ständig zu verbessern trachtete. Es konnte ferner gezeigt werden, wie wichtig gesunde finanzielle Verhältnisse auch für eine «schöngestige» Vereinigung sind. Wer ohne Unterlass den notwendigsten Subsidien nachrennen muss, ist zu echtem Fortschritt in der Erfüllung anspruchsvoller Aufgaben kaum mehr in der Lage. Wie heisst es doch auf der Schatztruhe des alten Standes Schwyz im Rathaus: «Non prosunt consilia, si desunt necessaria», also: Gute Ratschläge nützen nichts, wenn das nötige Geld fehlt. Der starke Mitgliederzuwachs in der Berichtsperiode lieferte schliesslich das Fundament und die «necessaria».

Die «Mitteilungen» haben nicht nur eine äusserliche Wandlung mitgemacht. Die Anzahl Artikel und damit die Möglichkeit, verschiedene Interessen zu berücksichtigen, haben stark zugenommen. Wenn auch die Quantität allein noch wenig über die Qualität der Inhalte aussagt, darf mindestens auf die Bereitschaft einer stark gewachsenen Zahl von ausgewiesenen Autoren zur Mitwirkung, auf die Intensität der Arbeit der Redaktoren, das Bemühen nach Kontinuität und die Bereicherung der Jahresgaben durch die erwähnten Berichte der Denkmalpflege, die Bibliographie und die Buchbesprechungen hingewiesen werden.

Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung sowie die vielfältigen Umsetzungs- und Vermittlungsmöglichkeiten haben nicht nur die Entwicklungen innerhalb des mehr oder weniger deutlich umgrenzten Raumes Schwyz darzustellen und dem jeweiligen Zielpublikum näher zu bringen, sondern sie sind selbst einem Wandel unterworfen. Die Beiträge etwa im «Jubiläumsjahr» 1991 der Schweizerischen Eidgenossenschaft oder zum Erinnerungsjahr 1998 zeigen den Umgang unserer Generation mit der Geschichte, sie sind Teil der Geschichtskultur des Landes Schwyz und des grösseren Ganzen.

Die Einblicke in die Lebensweise und die Vorstellungswelt der Vorfahren, wie sie etwa die Edition der Jahrzeitbücher oder des Chronikwerkes von Augustin Schibig erlauben, interessieren die heutigen Menschen zumeist mehr als die rein pädagogische Darstellung der Geschichte als Werk der heldenhaften Väter. Präsidenten und Vorstände der vergangenen Jahre haben versucht, diesem Wandel mit

der Gestaltung der Jahresprogramme und den Inhalten der Publikationen des Vereins Rechnung zu tragen.

«Dem WKK» und seinem Nachfolger war die Öffnung nach möglichst vielen Seiten wichtig; mannigfache persönliche und institutionelle Beziehungen wurden auf- und ausgebaut; es ergaben sich gesteigerte Möglichkeiten des wissenschaftlichen Austausches. Die «Mitteilungen», die schwierigen Augenblicke bei der Edition der Jahrzeitbücher und die besonderen, teils mit verschiedenen Partnern durchgeführten Anlässe sind dafür ein gutes Spiegelbild. So ergibt sich als weiteres Fazit aus diesen fünfundzwanzig Jahren, dass Lernbereitschaft und Offenheit gegenüber anderen Meinungen fruchtbarer und letztlich für den Gesamtverein nützlicher waren als Besserwisserei und stures Festhalten an irgendeinmal Erfahrenem oder Erarbeitetem.

Wer sich durch den Bericht durchgekämpft hat, kann zur Schlussabrechnung kommen. Der Historische Verein hat sich seit 1977 auf Erforschung der Geschichte des engeren Raumes, Vermittlung historischer Erkenntnisse, Informationen zu verwandten Disziplinen und Anregung

zu kultureller Tätigkeit im weitesten Sinne konzentriert. Er hat dabei vielfältige Mittel eingesetzt und andererseits auch entsprechende Energien benötigt. Damit schliesst sich der Kreis: Das alles war nur möglich mit geordneten organisatorischen und finanziellen Rahmenbedingungen und dank der Mithilfe einer grossen Zahl von uneigennützigen Frauen und Männern, besonders der Mitglieder des Vorstandes, die sich in den Dienst der Geschichte und ihrer Vermittlung gestellt haben sowie dank einem starken Mitgliederbestand als Basis und Rückhalt.

Schliesslich darf festgestellt werden, dass der Verein in zunehmendem Masse auch von aussen als ernst zu nehmende kulturtätige Kraft im Kanton wahrgenommen wurde. Die wohlwollende und interessierte Unterstützung der regionalen und kantonalen Medien spielte dabei eine wichtige und verdankenswerte Rolle. So konnte in den vergangenen fünfundzwanzig Jahren ein Beitrag auf dem weiten Feld der Kulturarbeit und der staatsbürgerlichen Bildung erbracht werden, ein Beitrag, der sich sehen lässt, und auf den der «Historische Verein des Kantons Schwyz» mit seinen nahezu 1200 Mitgliedern zu Recht stolz sein darf.

